

XXIII.

Königliches Gymnasium zu Wohlau.

Bericht
über das Schuljahr 1895—96

erstattet

von

Dr. Oskar Altenburg,
Gymnasial-Direktor.

Voran geht die wissenschaftliche Abhandlung von Direktor Dr. Oskar Altenburg:
Probe einer Schulauslegung von Tacitus' Agricola.

Wohlau.
Buchdruckerei Dr. Schulze.
1896.

1896. Programm-Nr. 214.

9w0
1

214a



XXIII

Königliches Gymnasium zu Düsseldorf

Vericht

über das Schuljahr 1895-96

Dr. Walter Altmann

Dr. Walter Altmann, Director des Königl. Gymnasiums zu Düsseldorf, hat das Schuljahr 1895-96

Vericht

Vericht

Düsseldorf, den 1. März 1896

Schulnachrichten.

I. Allgemeiner Lehrplan.

A. Die Stundenverteilung.

	I	II IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Summa
Religion, ev.	2	2		2	2	2	2	3	15
Religion, kath.	2					2		1	5
Deutsch	3	3		2	2	3	3	4	20
Lateinisch	6	7		7	7	7	8	8	50
Griechisch	6	2	4 2	6	6				26
Französisch	2	2	3	3	3	4			17
Geschichte	3	3	2	2	2	2			14
Geographie			1	1	1	2	2	2	9
Mathematik und Rechnen	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Physik und Naturlehre	2	2		2	2	2	2	2	14
Schreiben							2	2	4
Zeichnen	2			2	2	2	2		10
Singen							2		5
	Knabenstimmen 1								
	Männerstimmen 1								
	Chor 1								
Turnen	3			3			3		9
Hebräisch, lat.	2								2
Englisch, lat.	2	2							4

Summa: 234.

B. Verteilung der Lehrgegenstände unter die Lehrer
während des Schuljahres 1895—1896.

	Namen der Lehrer	Ordina- te	I	II		IIIa	IIIb	IV	V	VI	Summa
1.	Direktor Dr. Altenburg	I	Rel. 2 Deutsch 3 Lat. 6	Deutsch 3 Homer 2							16
2.	Professor (R. d. R. IV. Kl.) Dr. Kubicki	IIIa		Griechisch 4 Homer 2	Franz. 3	Lat. 7 Griech. 6					22
3.	Professor (R. d. R. IV. Kl.) Dr. Soehne	II	Griech. 6	Relig. 2 Latein. 7		Rel. 2 Deutsch 2		Geogr. 2			21
4.	Professor Friedrich	V	Gesch. 3	Gesch. 3	Gesch. 2 Geogr. 1		Deutsch 2 Gesch. 2 Geogr. 1		Latein. 8		22
5.	Professor Reimann	IIIb	Franz. 2	Franz. 2		Franz. 3	Latein. 7 Franz. 3	Franz. 4			21
6.	Oberlehrer Arst	IV					Griech. 6	Deutsch 3 Lat. 7	Deutsch 3	Deutsch 4	23
7.	Oberlehrer Dr. Saadke		Math. 4 Phys. 2	Math. 4 Physik 2	Math. 4	Math. 3 Naturl. 2				Naturl. 2	23
8.	Oberlehrer Dr. Rose	VI	Hebr. 2			Gesch. 2 Geogr. 1	Rel. 2	Rel. 2 Gesch. 2		Rel. 3 Lat. 8 Geogr. 2	24
9.	Staatmäßiger Hilfslehrer Schöfinitus		Engl. 2	Engl. 2			Math. 3 Naturl. 2	Math. 4 Naturl. 2	Rechnen 4 Geogr. 2 Naturl. 2		23
10.	Lehrer am Gymnasium Schwarz		Zeichnen 2			Zeichn. 2	Zeichn. 2	Zeichn. 2	Rel. 2 Schreib. 2 Zeichn. 2	Schreib. 2 Rechnen 4	34 Da- von 6 St. remu- ne- riert.
						Knabenstimmen-Singen 1					
						Männerstimmen-Singen 1					
						Chorgefang 1					
			Turnen 3			Turnen 3			Turnen 3		
11.	Stadtpfarrer und katholisch. Rel.-Lehrer Hauke		Religion 2			Religion 2				Rel. 1	5

Summa: St. 234.

Übersicht über die durchgearbeiteten Lehraufgaben im Schuljahre 1895/96.

Sexta. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Rose.

Religion, ev., 3 St. Biblische Geschichten N. T.'s; im Anschluß an die kirchlichen Festzeiten bestimmte biblische Geschichten N. T.'s. 2 St. Katechismuserklärung: 1. Hauptstück eingehend nebst den ausgewählten Sprüchen und 4 Liedern, 2. und 3. Hauptstück nach dem Wortlaut. 1 St. Rose. — Religion, kath., 2 St. mit V—IV. Biblische Geschichten von der Schöpfung bis Saul. Die Perikopen N. T.'s. Katechismus 2. Hauptstück. 1 St. Biblische Geschichten und Katechismus wiederholt und erweitert. Haake. — Deutsch, 4. St. Lesestücke aus dem Lesebuch nebst Erzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte. Sprech- und Vortragsübungen. Memorieren von Gedichten. Einübung der Orthographie. Die Elemente der Formenlehre und der Lehre vom einfachen Satz. Wöchentlich ein Diktat. Arlt. — Lateinisch, 8 St. Die regelmäßige Formenlehre in methodischen Übungen. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Ostermann-Müller VI, Beobachtungsmaterial über lateinische Spracheigenschaften. Wöchentlich eine Arbeit. Rose. — Geographie, 2 St. Elementare physische und mathematische Erdkunde in Anlehnung an die örtliche Umgebung, Anschauungsunterricht, im S. mit Ausflügen ins Freie. Entstehung des Globus und der Karte, Leseübungen. Überblick über die Erdteile. Rose. — Rechnen, 4 St. Die 4 Grundoperationen mit unbenannten und benannten Zahlen in methodischen Übungen durch Kopf- und schriftliches Rechnen. Teilbarkeit der Zahlen; Resolvieren, Reduzieren. Das vaterländische Münz-, Maß- und Gewichtssystem durch Anschauung und Beziehungen aus dem praktischen Leben vermittelt. Vierwöchentlich eine Arbeit. Schwarz. — Naturlehre, 2 St. S. Pflanzenkunde. Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen; Formen und Teile der Wurzel, Stengel, Blätter, Blüten pp., Beobachtungen im Freien. B. Tierkunde. Beschreibung wichtiger Säugetiere, besonders heimischer, nach Gestalt, Farbe, Größe, Lebensweise, Nutzen und Schaden. Anschauungsmittel. Haake.

Quinta. Ordinarius: Professor Friedrich.

Religion, ev., 2 St. Festgesetzte biblische Geschichten N. T.'s, hieran im engsten Anschluß Erklärung des 2. Hauptstückes nebst den ausgewählten Sprüchen und 4 Liedern. Wiederholung des Penjums der VI. Schwarz. — Religion, kath., siehe VI. — Deutsch, 3 St. Lesestücke aus dem Lesebuch, Memorierübungen. Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte Griechenlands und Roms. Orthographische Übungen nach § 21—24, 26—28 des Anhangs, die wichtigsten Interpunktionslehren im Anschluß an die Lehre vom erweiterten und vom zusammengesetzten Satz. Anhang p. 380—382, 384—5 besprochen. Wöchentlich ein Diktat, im B. einige Nacherzählungen. Arlt. — Lateinisch, 8 St. Erweiterung der Formenlehre, das Deponens, die wichtigeren unregelmäßigen Verba, Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen. Übersetzen (mündlich und schriftlich) aus Ostermann-Müller V, der Gebrauch der Städtenamen, Acc. c. Inf., Partic. coniunctum, Abl. absol. pp. als Beobachtungsmaterial geübt. Wöchentlich eine Arbeit. Friedrich. — Geographie, 2 St. Anschauungsunterricht fortgesetzt, im S. Ausflüge ins Freie. Übungen am Globus und der Karte. Anfänge im Skizzieren an der Wandtafel. Physische und politische Erdkunde Deutschlands nebst erweiterter Heimatskunde. Schoefinius. — Rechnen, 4 St. Teilbarkeit der Zahlen fortgesetzt. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regelbetri, durch Schluß auf die Einheit zu lösen. Die deutschen Maße pp. nebst Übungen in den einfacheren dezimalen Rechnungen. Auflösung von Klammerausdrücken nach dem Rechenbuche. Vierwöchentlich eine Arbeit. Schoefinius. — Naturlehre, 2 St. S. Pflanzenkunde. Die äußeren Organe der Blütenpflanzen nebst Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Arten. Ausflüge ins Freie. B. Tierkunde. Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nach Anschauungsmitteln, Mitteilungen über Lebensweise, Nutzen und Schaden; Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. Skizzierübungen. Schoefinius.

Quarta. Ordinarius: Oberlehrer Arlt.

Religion, ev., 2 St. Erweiterung der biblischen Geschichten aus VI und V durch den biblischen Wortlaut nebst den Hauptsachen der Bibelfunde N. und N. T.'s; im engsten Anschluß hieran Erklärung des 3.—5. Hauptstückes des Katechismus mit den ausgewählten Sprüchen und 4 Liedern.

Wiederholung aus VI und V. **Rose.** — Religion, kath., 2 St., siehe VI. — Deutsch, 3 St. Lesestücke aus dem Lesebuch, Vortragsübungen. Befestigung der Lehre von der Rechtschreibung (Fremd- und Lehnwörter) und der Interpunktion im Anschluß an die Lehre von den Haupt- und Nebensätzen (Objekts-, Adverbialsätze; Verhältnis von Präposition, Adverb und Konjunktion). Zweiwöchentlich ein Diktat, viervöchentlich ein Aufsatz im Anschluß an die Lektüre oder Geschichte. **Art.** — Lateinisch, 7 St. Hauptregeln der Kasuslehre und die gebräuchlichsten Nebensatzarten nebst Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre. Übersetzen aus Ostermann-Müller IV. Wöchentlich eine Arbeit. Lektüre S. 45–80 des Lesebuchs. **Art.** — Französisch, 4 St. Methodische Übungen nach Plöz-Kares Kap. 1–27. Sprechübungen im Anschluß an die Lesestücke und die Hölzel'schen Jahreszeitenbilder. Von Joh. ab zweiwöchentlich eine Arbeit. **Reimann.** — Geschichte, 2 St. S. Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zu Alex. d. Gr. Tode, W. der römischen bis zu Augustus. Zahlen eingeübt. Das Wichtigste aus der alten Geographie. **Rose.** — Geographie, 2 St. Physische und politische Geographie Europas ohne Deutschland. Skizzierübungen. **Hoehe.** — Mathematik, 4 St. Rechnen, 2 St. Dezimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri mit ganzen Zahlen und Brüchen, Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben, besonders der Prozentrechnung. Geometrie, 2 St. Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken nach Kambly mit Auswahl. Methodische Übungen. Viervöchentlich eine Arbeit. **Schoeflinus.** — Naturlehre, 2 St. S. Pflanzenkunde. Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen nach Exemplaren. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. Lebenserscheinungen der Pflanzen. W. Tierkunde. Niedere Tiere, besonders nützliche und schädliche, deren Feinde, namentlich Insekten. **Schoeflinus.**

Unter-Tertia. Ordinarius: Professor Reimann.

Religion, ev., 2 St. Geschichte des Volkes Israel nach der Lektüre A. L.'s (Stellen aus den geschichtlichen Büchern, Psalmen, auch aus Hiob) nebst Wiederholung des Katechismus, der Sprüche und 4 Lieder. Das Kirchenjahr und der Gottesdienst der evangel. Kirche. **Rose.** — Religion, kath., 2 St., mit IIIa–Ia. Spezielle Glaubens- und Sittenlehre. Kirchengeschichte von Gregor VII. bis zur Neuzeit. **Hauke.** — Deutsch, 2 St. Lesestücke, besonders Uhlands Balladen. Vortragsübungen nebst Belehrungen aus der Verbkunst. Zusammenhängendes Nacherzählen geübt. Interpunktion und Satzlehre, sowie Fragen der Orthographie am Lesestück besprochen. Starke und schwache Deklination und Konjugation. Viervöchentlich ein Aufsatz wie IV. **Friedrich.** — Lateinisch, 7 St. Lektüre: Caes. bell. gall. I 1–29, II–IV. Anleitung zum Präparieren und zur Benutzung des Wörterbuchs. Wiederholung und Ergänzung der Kasus-, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre nach der Grammatik. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Ostermann-Müller III. Wöchentlich eine Arbeit, die sechste eine lat.-deutsche Übersetzung. **Reimann.** — Griechisch, 6 St. Die Haupterscheinungen der regelmäßigen Formenlehre mit methodischen Sprech- und Schreibübungen. Übersetzen aus Wessener I. Zweiwöchentlich eine Arbeit. **Art.** — Französisch, 3 St. Der Sprachstoff nach Plöz-Kares Elementarbuch Kap. 28–63. Sprechübungen nach den Leseblättern fortgesetzt. Zweiwöchentlich eine Arbeit. **Reimann.** — Geschichte, 2 St. S. Übersicht über die römische Kaisergeschichte; dann deutsche Geschichte bis zu den Sachsenkaisern, W. bis Maximilian I. Die Zahlen eingeübt. **Friedrich.** — Geographie, 1 St. Die außereuropäischen Erdteile; Deutschland politisch. Skizzierübungen. **Friedrich.** — Mathematik, 3 St. Algebra 1 St. Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen nach besonderer Auswahl. Gleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten als Übungsmaterial. Geometrie, 2 St. Lehre vom Parallelogramm und Kreis (Teil I). Übungen im Konstruieren und Darstellen. Viervöchentlich eine Arbeit. **Schoeflinus.** — Naturlehre, 2 St. Beschreibung schwierigerer Pflanzenarten und wichtigerer ausländischer Kulturgewächse. Abschluß des Systems; Biologie. Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Pflanzenkrankheiten. Kryptogamen. Von Neujahr ab Tierkunde. Überblick über das Tierreich und Grundbegriffe der Tiergeographie. **Schoeflinus.**

Ober-Tertia. Ordinarius: Professor Dr. Kubicki.

Religion, ev., 2 St. Das Leben Jesu nach den 3 synoptischen Evangelien zusammenhängend erzählt; im Anschluß hieran Wiederholung des Katechismus nebst Sprüchen und Liedern. Von Neuj.

ab die Bergpredigt in Verbindung mit Lebensbildern aus der Geschichte der Reformation. **Hochne.** — Deutsch, 2 St. Lektüre, besonders Schillersche Balladen, metrische und sprachliche Belehrungen, Vortragsübungen. Im W. Schillers Glocke und Wilhelm Tell. Vierwöchentlich ein Aufsatz nach Selbstgesehenem, Lektüre oder Geschichte. **Hochne.** — Lateinisch, 7 St. Lektüre: S. und W. Caes. bell. gall. I 30 sequ. V—VII mit Auswahl; je in den letzten 5 Wochen S. und W. Auswahl aus Ovid Mett. VI—IX mit prosodischen und metrischen Belehrungen. Grammatische Übungen zur Lehre von der Consec. temp., den Tempora, den konjunkionalen Nebensätzen, Inf. und Particip. Übersetzen aus Ostermann-Müller III. Wöchentlich eine Arbeit, die sechste eine lat.-deutsche Übersetzung. **Rubicki.** — Griechisch, 6 St. Methodische Übungen zur Befestigung der regelmäßigen und unregelmäßigen Formenlehre. Übersetzen aus Wesener II. Die gebräuchlichsten syntaktischen Erscheinungen als Beobachtungsmaterial aus der Lektüre: Xen. Anab. I. I—II mit Auswahl. Anleitung zum Präparieren. Zweiwöchentlich eine Arbeit. **Rubicki.** — Französisch, 3 St. Sprachstoff nach Plöy-Kares Sprachlehre § 13—23, 25—40. Übungsbuch Kap. 1—40 mit Auswahl. Lektüre: Lamé-Fleury Histoire de la découverte de l'Amérique und einige Fabeln von Lafontaine. Sprechübungen. Zweiwöchentlich eine Arbeit. **Reimann.** — Geschichte, 2 St. Brandenburg-preussische Vorgeschichte, deutsch-preussische Geschichte bis zum Tode Friedrich Wilhelms I. **Rose.** — Geographie, 1 St. Physische Landeskunde Deutschlands und Preußens, dessen Kolonien. Skizzierübungen. **Rose.** — Mathematik, 3 St. Algebra S. 1 St., W. 2 St. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten; Übungen in der Bruchrechnung. Potenzen mit positiven ganzen Exponenten, Hauptgesetze von den Wurzelgrößen. Geometrie S. 2 St., W. 1 St. Kreislehre Teil II. Sätze über Flächengleichheit von Figuren. Berechnung von Flächen gradliniger Figuren. Anfänge der Ähnlichkeitslehre. Übungen im Konstruieren. Dreiwöchentlich eine Arbeit. **Haacke.** — Naturlehre, 2 St. S. der Mensch und dessen Organe nebst Unterweisungen über die Gesundheitspflege. W. Vorbereitender physikalischer Vortragsgang: mechanische Erscheinungen, das Wichtigste aus der Wärmelehre. **Haacke.**

Sekunda (Unter- und Ober-). Ordinarius: Professor Dr. H o c h n e.

Religion, ev., 2 St. Wiederholung und Erweiterung der Kenntnis A. T's, dann das Lukas-evangelium ganz erklärt. Wiederholung früherer Penfen. **Hochne.** — Religion, kath., 2 St., f. IIIb. — Deutsch, 3 St. Dramatische Lektüre; Gesetze der dramatischen Poesie induktiv. S. Schillers Jungfrau v. Orleans, Maria Stuart. W. Goethes Götz, Schillers Wallenstein, Lessings Minna von Barnhelm. Privatlektüre und Vortragsübungen. Monatlich ein Aufsatz; Dispositionslehre induktiv. **Altenburg.** Lateinisch, 7 St. Lekt. 4, Gramm. 3 St. S. Liv. B. 22 mit Auswahl, W. Cic. in Catil. I, II; privatim für IIa Partien aus Sal. Catilina. Je in den letzten 6 Wochen Auswahl aus Verg. B. 3—6. Vertiefende Wiederholung der früheren grammatischen Penfen; Übersetzen aus Süpfle II. Wöchentlich eine Arbeit. **Hochne.** — Griechisch, 6 St. Prosa 2 St., Gramm. 2 St. S. Xen. Anab. B. 3, dann Herod. B. 7 die Thermophylenschlacht. W. Auswahl aus Xen. Memorab., Partien aus der Anab. weiter. Hauptlehren von der Rektion der Kasus, Tempora, Modi, Participium, Präpositionen. Übersetzen aus Wesener II. Zweiwöchentlich eine Arbeit, für IIa ab und zu eine Übersetzung ins Deutsche. **Rubicki.** Homer IIa Lesepan aus Odyssee zweite Hälfte, **Rubicki.** IIb Auswahl aus Odyssee. B. 13—16, Einführung in die homerische Sprache und Kunst. **Altenburg.** — Französisch, IIb 3 St., Thiers Napoléon en Egypte, sowie einige Gedichte. Sprechübungen. Methodische Übungen zu dem Sprachstoff in Plöy-Kares II 35—65. Zweiwöchentlich eine Arbeit. **Rubicki.** IIa 2 St., Barrau Scènes de la révolution française. Sprechübungen. Zusammenfassende grammatische Wiederholungen und Übersetzen nach Plöy-Kares Übungsbuch. Dreiwöchentlich eine Übersetzung ins Französische. **Reimann.** — Geschichte, IIb 2 St. Deutsch-preussische Geschichte von Friedrich d. Großen bis in unsre Zeit. **Friedrich.** IIa 3 St., S. griechische, W. römische Geschichte nach Herbst S. 30—102, 125—201. **Friedrich.** — Geographie, IIb 1 St., Europa eingehend. Skizzierübungen. IIa Wiederholungen im Anschluß an das geschichtliche Pensum. **Friedrich.** — Mathematik, IIb 4 St., Algebra, Gleichungen inkl. einfacher quadratischer mit einer Unbekannten. Potenzen mit negativen und gebrochenen Exponenten. Logarithmen und Rechnen mit fünfstelligen Logarithmen. Geometrie, Berechnung des Kreisinhalts und -umfangs. Definition der trigonometrischen Funktionen am rechtwinkligen Dreieck nebst Berechnung rechtwinkliger und gleichschenkliger Dreiecke. Die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und

Inhalten. Vierwöchentlich eine Arbeit. **Haacke.** IIa 4 St. Algebra, Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen, Gleichungen inkl. der quadratischen mit mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Reihen 1. Ordnung. Geometrie, Abschluß der Ähnlichkeitslehre, goldener Schnitt, harmonische Punkte und Strahlen. Trigonometrie systematisch. Vierwöchentlich eine Arbeit. **Haacke.** — Physik, 2 St. Wärmelehre, Optik, die wichtigsten chemischen Erscheinungen nebst Besprechung einzelner besonders wichtiger Mineralien und der einfachsten Krystallformen. **Haacke.**

Prima. Ordinarius: Direktor Dr. Altenburg.

Religion, ev., 2 St. S. Bilder aus der älteren Kirchengeschichte bis zum Tode Huf' nebst Auslegung urtextlicher Belegstellen N. T.'s. W. Römerbrief ganz, zumteil urtextlich erklärt nebst Wiederholung der Bibelfunde. **Altenburg.** Religion, kath., 1. IIIb. — Deutsch, 3 St. S. Wiederholung und Erweiterung der Litteraturkunde des Ml. Dann Lebensbilder und klassische Meisterwerke von Luther bis an das Zeitalter Friedrichs d. Großen. W. Klopstock, Lessing; Shakespeare's Zul. Cäsar, Antonius und Kleopatra (f. Horaz S.), Kaufmann von Venedig. Philosophische Besprechungen im Anschluß an die Erklärung der Dichtwerke. Vortragsübungen und Privatlektüre im Zusammenhang mit dem Klassenunterricht. Acht Aufsätze im Schuljahre. **Altenburg.** — Lateinisch, 6 St. S. Tac. Germania und Agricola, teilweise privatim. Horaz Lesepan aus dem 1. B. der Oden und aus den Epoden (Altium und Anfang der Alleinherrschaft des Augustus). W. Ausgewählte Briefe Cic.'s nach Aly, privatim Partien aus Cic. Or. p. red. ad Quir., pro Sestio, pro Marcello. Horaz Lesepan aus dem 2. B. der Oden und Ars poetica. Die grammatisch-stilistischen Übungen im engsten Anschluß an die Lektüre. Zweiwöchentlich eine Arbeit. **Altenburg.** — Griechisch, 6 St. S. Homer Il. B. 13—18. Thukyd. Lesepan aus B. 6. W. Sophocl. Oed. Rex, dann Homer Il. zu Ende, teilweise privatim. Platon, Menexenus, Partien aus Protagoras. Grammatische Wiederholung und Vertiefung im Anschluß an die Lektüre. Vierwöchentlich eine Übersetzung ins Deutsche. **Hochue.** — Französisch, 2 St. S. Molière l'Avare. W. Mignet Essai sur la formation territoriale et politique de la France. Sprechübungen. Sprachliche Wiederholungen im Anschluß an die Lektüre. Dreiwöchentlich eine Übersetzung ins Deutsche. **Reimann.** — Geschichte, 3 St. Ältere deutsche Geschichte S. bis zu den Kreuzzügen, W. bis zum westfälischen Frieden. Geographische Wiederholungen im Anschluß an den geschichtlichen Lehrstoff. **Friedrich.** — Mathematik, 4 St. Zinsszins- und Prozentrechnung. Stereometrie nebst mathematischer Geographie der Kugeloberfläche. Vierwöchentlich eine Arbeit. **Haacke.** — Physik, 2 St. S. Optik. W. Mathematische Erdkunde. **Haacke.**

Befreiungen vom Religionsunterricht sind nicht nachgesucht worden.

Die wissenschaftlichen Wahlfächer.

1. Englisch, 2 St. IIa. Methodische Sprech-, Lese- und Schreibübungen. Die Formenlehre und die wichtigsten syntaktischen Gesetze induktiv aus dem Lesestoff bei Tendering. S. 10, W. 10 Teilnehmer. — I 2 St. Syntax nach Tendering § 39—61. Macaulay England before the Restoration. S. 9, W. 8 Teilnehmer. **Schoeflinus.**
2. Hebräisch, 2 St. I. Methodische Übungen. Auswahl aus 1. B. der Könige. S. 2, W. 1 Teilnehmer. **Rose.**

Die technischen Fächer.

1. Das Schreiben. VI und V je 2 St. Pflege guter Körper- und Federhaltung und des Sinnes für schöne Form. Deutsche und lateinische Schrift in methodischen Übungen. **Schwarz.**
2. Das Zeichnen. V—IIIa je 2 St., II und I je 2 St. (Teilnehmer: S. I 3, IIa 2, IIb 8, W. I 2, IIa 0, IIb 2) V gradlinige, IV krummlinige Gebilde, Ornamente, Anleitung zum Gebrauch der Farbe und des Pinsels; IIIb Zeichnen nach Körpern (Würfel, Pyramide, Walze); IIIa Körper zeichnen mit Schattierung, Gebrauch des Wischers. Die Kugel, Gypsmodelle, Blattformen, schwerere

Ornamente; II und I, weitere theoretische Gesetze und praktische Übungen, Zeichnen nach Modellen, Büsten und nach der Natur. **Schwarz.**

3. Das Singen. Die schwächeren Schüler aus VI und V 2 St., die Knabenstimmen aus VI—IIIa 1 St., die Männerstimmen aus IIIb—I 1 St., die ausgewählten geübteren Schüler der VI—I Chorgefang 1 St. Befreiungen nach § 3 der Schulordnung nur vorübergehend gewährt. Methodische Übungen. Die Dur- und Moll-Tonleiter. Ein- und mehrstimmige Choräle und Volkslieder, für den Chor Motetten und klassische Tondichtungen von mäßiger Schwierigkeit. Sorge für Belebung der Schulfeste durch gediegene Aufführungen. **Schwarz.**

4. Das Turnen. Beginn der jetzigen Einrichtung am 17. Mai 1894. Die Anstalt besuchten im S. 162 und im W. 159 Schüler. Von diesen waren befreit

	vom Turnunterricht überhaupt:	von einzelnen Übungsarten:
aufgrund ärztlichen Zeugnisses:	im S. 5, im W. 6	im S. 0, im W. 0
aus anderen Gründen:	im S. 0, im W. 0	im S. 0, im W. 0
zusammen:	im S. 5, im W. 6	im S. 0, im W. 0
also von der Gesamtzahl:	im S. 3,1 % im W. 3,0 %	im S. 0 % im W. 0 %

Es bestanden bei 5 getrennt, 2 ganz, 2 teilweise getrennt unterrichteten Klassen 3 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten im S. 54, im W. 55, zur größten im S. 52, im W. 52 Schüler. Für den Turnunterricht waren wöchentlich insgesamt 9 Stunden angesetzt. Diesen erteilte Lehrer **Schwarz**. Der Unterricht wurde im S. auf dem im Anstaltsgrundstück befindlichen Turnplatz, bei schlechtem Wetter und im W. in der an den Turnplatz angrenzenden Turnhalle erteilt, deren Benutzung, weil Eigentum der Anstalt, eine unbeschränkte ist. Frei-, Ordnungs-, Gerätturnen im Massenunterricht und in Riegen, im W. auch Rürturnen und Schulung von Vorturnern. Turnspiele werden mit dem Unterrichte der unteren Abteilung verbunden. Jugendspiele werden von den Schülern zeitweilig privatim gepflegt. An den freien Nachmittagen des Mittwochs und Sonnabends turnten im S. und W. 30—40 Schüler in 2 Abteilungen freiwillig. — Durch das Entgegenkommen des Kommandos der königlichen Unteroffiziersvorschule ist unseren Schülern die Badeanstalt genannter Schule zu bestimmten Stunden offen. Es waren im S. 1895 im ganzen 74, d. i. 44,4 % Freischwimmer, davon 24 im S. 95 ausgebildet.

Themata der deutschen Aufsätze.

A. in Sekunda.

1. Wie erfahren wir aus dem Vorpiel und dem ersten Akt von Schillers 'Jungfrau von Orléans' die Erniedrigung Frankreichs? — 2. Die Zuspitzung der dramatischen Handlung im dritten Akt von Schillers 'Jungfrau von Orléans'. — 3. Wie führt Johanna im fünften Akt von Schillers 'Jungfrau von Orléans' ihre Schuld? — 4. Welchen Anteil an der dramatischen Handlung nehmen in Schillers 'Maria Stuart' Leicester und Mortimer und welches Urteil habe ich mir über deren Charakter gebildet? (Klassenarbeit). — 5. Das Walten der Gerechtigkeit beim Ausgange der dramatischen Handlung in Schillers 'Maria Stuart'. — 6. Das Leben Götz bis zum Beginn der dramatischen Handlung in Goethes 'Götz von Berlichingen'. — 7. Das Leben Weisklingen's in Goethes 'Götz von Berlichingen'. — 8. Wallensteins Familie im Lager zu Pilsen in Schillers 'Piccolomini'. — 9. Der tragische Untergang der Familie Wallensteins in 'Wallensteins Tod'. — 10. Klassenarbeit.

B. in Prima.

1. Inwiefern erkennen wir in dem Verhältnis Kriemhilds zu Siegfried das Bild des germanischen Ehelebens nach Tacitus' Germania wieder? — 2. Welches ist der sittliche Grundgedanke in Zischarts 'glücklichem Schiff' und durch welche Mittel der künstlerischen Darstellung wird er zum Ausdruck gebracht? (Klassenarbeit). — 3. Wie bestätigte Agrikola das Wort des Tacitus: retinuitque modum ex sapientia durch sein ganzes Leben? — 4. Der Übergang von der Republik zur Alleinherrschaft des Augustus im Spiegel unsrer Horazlektüre. — 5. Klopstocks Ansichten vom Ausblühen der deutschen Poesie. — 6. Welchen Anteil nahm Cicero mit That und Wort an dem Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompejus? Nach den von uns gelesenen Briefen und der Rede für M. Marcellus (Klassenarbeit). — 7. Lessings Gesetze im 'Laokoon' beobachtet an Schillers Balladen nach eigener Wahl. — 8. Der Aufbau der dramatischen Handlung in Shakespeares Julius Cäsar.

Aufgaben der Reifeprüfung.

Ostern 1896. 1. Deutscher Aufsatz: Die Beziehungen der Deutschen zu Italien im Mittelalter. — 2. Lateinisches Skriptum: Text bearbeitet als Einleitung zu Hor. Od. I. II. — 3. Griechisch-deutsche Übersetzung: Isokrates Areopagiticus § 12—17. — 4. Französisch-deutsche Übersetzung: Lafrey Histoire de Napoléon I., I 5—6. — 5. Hebräische Arbeit: Numeri 21, 21—25. — 6. Mathematische Arbeit: 1. Wie groß sind die Radien der Grundflächen eines geraden Kegelsumpfes, in den sich eine Kugel mit dem Radius von r m einzeichnen läßt, wenn der Inhalt des Sumpfes n mal so groß ist als der der Kugel? $r = 10$, $n = \frac{21}{8}$. 2. Ein Dreieck zu zeichnen aus der Differenz der Quadrate zweier Seiten, $a^2 - b^2 = d^2$, der Differenz der Höhenabschnitte der dritten Seite, $p - q = e$, und der Differenz der dieser Seite anliegenden Winkel, $A - B = \delta$. 3. Wie groß sind die Winkel eines Dreiecks, von dem die Höhe h nach einer Seite, der größere Abschnitt n , den der Halbierer des Gegenwinkels dieser Seite auf ihr bildet, und die Differenz der ihr anliegenden Winkel $A - B = \delta$ gegeben sind? $h = 29,988$ m, $n = 14,994$ m, $\delta = 28^\circ 4,35'$. 4. Jemand will m Jahre hindurch zu Anfang eines jeden Jahres eine bestimmte Summe zahlen, damit nach Verlauf der m Jahre er selbst oder ein anderer n Jahre hindurch am Ende jedes Jahres eine zu zahlende Rente von r M genieße. Wie groß ist die jährlich zu zahlende Summe, wenn die Zinsen zu P % gerechnet werden? $m = 21$, $n = 8$, $r = 600$, $P = 4\frac{1}{2}$.

Seit Ostern 1894 sind folgende Schulbücher im Gebrauch

(die fett gedruckten sind neu eingeführt):

Religion, ev. Wendel Biblische Geschichten. Wendel Luthers kleiner Katechismus. Roack Hilfsbuch Ausgabe B. Novum testamentum graece. Provinzialgesangbuch. Religion, kath. Diöcesan-Katechismus und biblische Geschichten. A. König Lehrbuch in 3 Hefen.

Deutsch. Hopf-Paulsied-Muff für VI, V, IV. Hopf-Paulsied-Foß für III. Hopf-Paulsied Ausgabe von 1888 für II—I. Regeln der Orthographie und Wörterverzeichnis.

Lateinisch. **Holzweizig Grammatik** von VI—IV. Ellendt-Seyffert. Ostermann-Müller Übersetzungsbücher neue Ausgabe für VI, V, IV, III. Silbste II.

Griechisch. **Gerth Grammatik** in IIIb und IIIa. Koch. Wesener Elementarbuch I und II.

Französisch. **Plöz-Aares 1) Elementarbuch** für IV—IIIb, 2) **Übungsbuch** für IIIa—IIIb, 3) **Sprachlehre**. Geschichte. Jäger Hilfsbuch für IV. Jänike für IIIb, IIIa und IIb. Herbst für IIa und I.

Geographie. **Kirchhof Erdfunde für Schulen** in IV und IIIb. v. Seydlitz.

Mathematik. **Schellen-Vemkes** Rechenbuch für VI—IV. Bardey Aufgaben. Rambly Planimetrie, Trigonometrie, Stereometrie.

Naturlehre. Bail neuer Leitfaden der Botanik und Zoologie. Rambly Physik.

Englisch. **Tendering** Lehrbuch.

Hebräisch. **Etraf Grammatik mit Übungsbuch**.

Verfügungen der vorgesetzten Behörden von allgemeinerem Interesse.

K. P. S. K. 9. 5. 95 Min.-Erlaß betr. Verfahren gegen Schüler, welche einer Verbindung angehören, bei welcher auch Nichtschüler beteiligt sind.

K. P. S. K. 20. 5. 95 Min.-Erlaß betr. Feier des Reformationsfestes.

K. P. S. K. 18. 6. 95 Min.-Erlaß betr. Feststellung des Urteils über die Schüler der IIb nach den Abschlußprüfungsarbeiten; für dasselbe ist die Aussicht auf erfolgreiches Fortschreiten in IIa maßgebend.

K. P. S. K. 25. 6. 95 u. 24. 7. 95 Die Schüler sind vor dem Gebrauch von Schießwaffen öfter und dringend durch Direktor und Ordinarien zu warnen. (S. unter VII.)

K. P. S. K. 6. 8. 95 Nichtkenntnis der grammatischen Terminologie für die alten Sprachen darf kein Hindernis für die Aufnahme in VI sein.

K. P. S. K. 10. 10. 95 Min.-Erlaß betr. die Allerhöchst angeordnete Deforierung der Orden und Kriegsgedenkmünzen vom J. 1870/71.

K. P. S. K. 30. 10. 95 Ferienordnung für das Jahr 1896:

	D. 96	Pf.	S.	M.	W.
Schulschluß	31. III.	22. V.	15. VII.	25. IX.	22. XII.
Schulanfang	15. IV.	28. V.	18. VIII.	7. X.	7. I 97.

K. P. S. K. 1. 11. 95 Min.-Erlaß betr. eine zweite lateinische Grammatikstunde in Prima und Einrichtung und Wiederholung der alten Geschichte im Zusammenhange mit der altklassischen Lektüre unter Ausschluß von besonderen Vorbereitungen für die Reifeprüfung.

K. P. S. K. 3. 12. 95 ordnet mit Allerhöchster Genehmigung eine Schulfeier zum 18. Januar 1896, dem Jubiläumstage der Errichtung des deutschen Reiches, an. Dasselbe überweist unter dem 30. 12. 95 Festrede bei der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals zu Wörth, gehalten von General von Mischke zum Geschenk für einen geeigneten Schüler.

K. P. S. K. 11. 12. 95 Min.-Erlaß betr. den Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung zur Apothekerlaufbahn an den sechs- bzw. neunklassigen höheren Schulanstalten.

K. P. S. K. 10. 1. 96 trifft Anordnungen wider solche Schüler der IIb, welche, um sich der ordnungsmäßigen Abschlußprüfung zu entziehen, mit oder ohne Wissen ihres Direktors das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen Militärdienst durch Prüfung vor einer Prüfungskommission erlangen wollen.

Chronik.

A. Aus dem Schuljahre 1894/95.

Am 27. März 1895 fand unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrat Tschadert die mündliche Reifeprüfung statt; die 5 zu derselben angemeldeten Oberprimaner erhielten das Zeugnis der Reife, einer unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

Tags darauf wurde unter dem Voritze des Direktors die mündliche Abschlußprüfung abgehalten; 12 von 21 in dieselbe eingetretenen Schülern der IIb erhielten das Zeugnis der Reife für IIa.

Am 1. April 1895 fiel zu Ehren des achtzigsten Geburtstages des Altreichskanzlers Fürst Bismarck der Unterricht aus.

Am 3. April 1895 wurde das Schuljahr in der üblichen Weise geschlossen. Der Direktor entließ die Abiturienten mit einer Ansprache über 2. Thessal. 2, 15—17, in welcher er ihnen die Pflege des Interesses als der eigentlichen Triebkraft des geistigen Lebens dringend ans Herz legte vereint mit der Mahnung, im Zusammenhange mit der nationalen Begeisterung unsrer Tage Bismarck's Wahlspruch patriae inserviendo consumor ja recht zu beherzigen. — Der Direktor gedachte alsdann mit herzlich dankenden Worten der treuen Dienste, welche der an das königliche Gymnasium zu Bunzlau versetzte Professor Dr. Wenzel unsrer Anstalt seit ihrem Bestehen geleistet hatte.

B. Aus dem Schuljahre 1895/96.

Am 18. April 1895 wurde das neue Schuljahr feierlich eröffnet. Der Direktor begrüßte den in unser Lehrerkollegium vom königlichen Gymnasium zu Bunzlau eingetretenen Kollegen Oberlehrer Dr. Haacke.* — Die Zahl der Schüler hatte sich ungeahnt vermehrt, es traten in VI 31, V 5, IV 6 Schüler ein, von diesen stammten aus Stadt Wohlan 21, Kreis Wohlan 10, Stadt und Kreis Steinau 9. Im ganzen zählte die Anstalt nunmehr 158 Schüler, so daß gegründete Hoffnung auf einen lebenskräftigen Fortbestand unsrer Schule vorhanden ist.

Am 22. Mai 1895 beehrte der Herr Oberpräsident Fürst Haffeldt Durchlaucht unsre Anstalt mit seinem Besuche, nahm am Unterrichte der I teil und informierte sich über die inneren Einrichtungen der Schule.

Am 13. Juni 1895 fiel der Unterricht wegen der allgemeinen Berufszählung aus.

Am 15. Juni 1895 wurde des Todes Kaiser Friedrichs III. durch Ansprachen der Lehrer in den einzelnen Klassen gedacht.

Am 7. August 1895 starb wenige Tage vor seinem zwölften Geburtstage der Quartaner Hermann Kettner, Sohn des Herrn Kreisbaumeister Kettner zu Wohlan, ein zu den besten Hoffnungen berechtigender Knabe, an Herz-

* Friedrich Haacke, Dr. phil., geboren am 12. September 1860 zu Hirschberg i. Schles., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Reifeprüfung, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand daselbst die Prüfung pro fac. doc., legte sein Probejahr D. 84—D. 85 am Gymnasium zu Hirschberg ab, wurde dann am Gymnasium zu Bunzlau Hilfslehrer, seit 1. Oktober 1886 Oberlehrer. Er schrieb die Dissertation: Über den inneren Gedankenzusammenhang des Schopenhauer'schen philosophischen Systems, die Programmabhandlung: Mysticismus und Pessimismus bei Schopenhauer.

lähmung. Die hier anwesenden Lehrer und Schüler, zu denen sich zahlreiche Mitschüler aus der weiteren Umgebung gesellten, gaben ihm das Grabgeleite. Am Morgen des ersten Schultages nach den Sommerferien fand in der Aula eine Trauerandacht statt, bei welcher der Direktor nach 1. Tim. 6, 12—16 des so früh dem Leben entrissenen braven Schülers gedachte und an die Schüler Worte ernstlicher Mahnung richtete.

Am 2. September 1895 wurde die fünfundschwanzigste Wiederkehr des Tages von Sedan durch einen Festaktus im engeren Kreise der Schulgemeinde (aus Mangel an Sitzplätzen leider nicht für das Publikum) gefeiert. Die Schüler Meinow und Kofialski VI, Guder und Voigt V, Tscharnitz IV, Kientoff und B. Meisl IIIb trugen Gedichte vor, welche unter dem unmittelbaren Eindrucke der Ereignisse von 1870—71 entstanden waren. Die Festrede des Direktors verglich den Geist der Franzosen in jener Zeit und den Geist idealer Begeisterung im deutschen Volk und gab in eindringlichen Worten der Erwartung Ausdruck, daß in den Tagen der dankbaren Erinnerung der große Moment kein kleines Geschlecht finden möge weder im deutschen Volke noch in der deutschen Jugend, auf deren ideale Gefinnung, Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit sich die Hoffnungen auf die Zukunft gründeten. Ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, das leuchtende Vorbild selbstloser Danfbarkeit und Vaterlandsliebe, schloß die erhebende Feier.

Am 26. September 1895 fand zum ersten Male ein öffentliches Schauturnen auf dem Terrain des Schießhauses statt. Die Schüler zogen, die Gymnasialfahne voran, unter den Klängen der Musik hinaus, worauf die turnerischen Übungen dem sehr zahlreich erschienenen Publikum Gelegenheit gaben, einen Einblick in die gleichmäßige turnerische Durchbildung, die exakte Ausführung der Kommandos und die tüchtigen Leistungen unserer Schüler zu gewinnen. Zum Schluß verteilte der Direktor unter einer Ansprache, in welcher er dem Kollegen Schwarz als Turnlehrer den wärmsten Dank für das Geleistete ausdrückte und die Bedeutung des Turnens für die sittliche Zucht der Jugend, der Hoffnung unsres Vaterlandes, würdigte, als Preise Eichenkränze an die Sieger im Wettturnen: v. Poser IIa, Schubert Ib, Schulze IIIa, Pohl IIIa nebst einer lobenden Erwähnung der nächstbesten Turner Schroth IIb und Hergefell IIIb. Die Ansprache klang aus in ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, den warmen Freund der Jugendbildung, in welches das Publikum begeistert einstimmte. Hierauf erfolgte der Einzug der Schüler zurück zur Schule. Alle Beteiligten waren voll des Lobes und der Anerkennung über das in allen Teilen wohlgelungene Fest.

Wegen der großen Hitze fiel der Nachmittagsunterricht im Sommerhalbjahr an 9 Tagen aus. — In den Tagen vom 27.—31. Mai 1895 vertrat Kollege Prof. Hoehne und die Lehrer der I und II den Direktor, welcher infolge der Überanstrengung leidend war.

Am 9. Oktober 1895 wurde das Winterhalbjahr wie üblich eröffnet. An die Verlesung der Schulgesetze knüpfte der Direktor ernste Mahnungen und Warnungen in bezug auf das Verbindungsweisen, den unbefugten Gebrauch von Schießwaffen sowie auf Mißbräuche in Benutzung des Velocipeds.

Am 18. Oktober 1895 wurde in allen Klassen des Geburtstages des hochseligen Kaiser Friedrich III. durch Ansprachen der Lehrer gedacht.

Am 1. November 1895 fand die Abendmahlsfeier für die evangelischen Mitglieder der Schulgemeinde unter Leitung des Pastor prim. Meißner und Assistenz des Pastor sec. Benner, für die katholischen Mitglieder unter Leitung des Religionslehrer Pfarrer Hauke statt. Die vorbereitende Andacht für die evangelischen Lehrer und Schüler hielt tags zuvor nachmittags 3 Uhr Prof. Dr. Hoehne über 1. Cor. 11, 26—29.

Am 18. Januar 1896 wurde der Tag der fünfundschwanzigsten Wiederkehr der Begründung des Deutschen Reiches in der Weise gefeiert, daß früh 9 Uhr die Ordinarien in ihren Klassen Ansprachen hielten, alsdann in der Aula Gesänge und Gedichte in folgender Ordnung vorgetragen wurden: Gesang: Lobe den Herrn, v. 1, 4. Gedichte: Friedrich Barbarossa von Müdert (Friedrich VI), Barbarossas Erbe von Seidl (Standte V), Barbarossas Erbe, Verf. unbekannt (Meißner IIIa). Männerchor: Ich hab' mich ergeben. Gedichte: König Wilhelm von Goebede (Sprandel IIIb), Die deutsche Kaiserweihe von Jehrung (Floeter IV), Ein Kaiserwort von Beck (v. Poser IIa). Chor: Deutschland, Deutschland über alles. Gedichte: Des Königs Heimkehr von Curtius (Sommer IIIb), In Deutschland von Greiff (Reinkofer IV), In Deutschland von Geibel (Nesselhaus IIb). Gesang: Heil dir im Siegertranz. Alsdann verteilte der Direktor die auf Allerhöchsten Befehl auch unsrer Anstalt überwiesenen Schriften: 1) Mischke Rede auf Kaiser Friedrich an R. Klapper Ia, 2) Lindner Geschichte des deutsch-französischen Krieges in zwei Exemplaren an R. Anders Ib und R. Miede Ib.

Am 27. Januar 1896 11 Uhr wurde Kaisers Geburtstag unter Teilnahme eines sehr zahlreich erschienenen Publikums festlich begangen. Nach Choral, Psalmverlesung (Oberlehrer Dr. Rose) und Motette hielt der Direktor die Festrede, in welcher er die Licht- und Schattenseiten des auf deutschem Boden zu gewaltiger Entfaltung gebrachten Principes der freien Persönlichkeit darlegte und in der Sorge für die sittlich-religiöse Zucht in allen Ständen unsrer Bevölkerung den Schutz gegen die Gefahren der Zersetzung der Achtung vor jeder irdischen und göttlichen Autorität nachwies. Unter dem Hinweis auf den socialen Beruf unsres Herrscherhauses und nach der kräftigen Mahnung zur Vaterlandsliebe,

Königstreue und Gottesfurcht schloß die Rede mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, in welches die Versammelten mit Begeisterung einstimmten.

Am 30. Januar 1896 entriß uns der unerbittliche Tod wieder einen sehr braven und lieben Schüler, den Sextaner Ernst Schlichting aus Kaufen bei Steinau a. O.; er starb nach zehntägiger schwerer Krankheit im Elternhause. Die Anstalt war bei seinem Begräbnis in Steinau am 2. Februar c. durch seine Steinauer Mitschüler, durch seine Mitschüler und durch mehrere seiner Klassenkameraden vertreten. Der Direktor gedachte seiner bei der Andacht am 10. Februar c. in bewegten Worten.

Am 14. Februar 1896 fand unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrat Dr. Meinerz die mündliche Reifeprüfung statt. Von den 8 in die Prüfung eingetretenen Oberprimanern erhielten 7 das Zeugnis der Reife.

Am 29. Februar 1896 fand unsere musikalisch-deklamatorische Aufführung, tags zuvor die Generalprobe statt. Das Programm war folgendes: I. 1. Lied ohne Worte für Flügel und Harmonium von Tschakowski. 2. Deklamation: Gotentreue von F. Dahn (Tscharnke IV). 3. Männer-Chorgefang: Der Götter Todesgesang von R. Schwalbe. 4. Deklamation: Deutscher Siegesgesang von H. Lingg (v. Foer IIa). 5. Chorgefang: Die Nacht am Rhein von R. Wilhelm. 6. Deklamation: Ein Ruf über den Main von E. Geibel (W. Meißl IIIb). 7. Meditation von Bach für Flügel, Harmonium und Violinen (Fiebig, Gärtig, Kuhnert, Lauschner, Schoch IIa, Friedrich IIb, Scheibel IV). 8. Deklamation: Der tote Offizier von Wörth. Aus Schorers Familienblatt (Friedrich VI). 9. Chorgefang: Es ist bestimmt in Gottes Rat von F. Mendelssohn-Bartholdy. 10. Deklamation: Herr unser Gott von Fr. Beck (v. Buddenbrock IIIa). 11. Chorgefang: Singt unsrem Gott. Aus dem Oratorium Judas Makkabäus von G. F. Händel. — II. 1. Melodie von Rubinstein für Flügel und Pianoforte. 2. Deklamation: Wanderlied von Fr. Rückert (Pohl IIIa). 3. Chorgefang: Auf ins Freie von Stunz. 3. Klavier solo: Etude von A. Löschhorn (Schoch IIa). 4. Madrigal für Flügel und Violinen von C. Bohm (die Schüler wie I 7). 5. Deklamation: Der Schneiderjunge von Krippstedt von A. Kopisch (Standt V). 6. Solo: Der Schnitzelmann von Nürnberg. Kinderlied von C. Reineke (Korjett VI). 7. Deklamation: Die Schulprüfung, schlesisches Gedicht von R. Rath (Meißner IIIa). 8. Solo: Eine kleine Geige möchte ich haben. Kinderlied von C. Reineke (Schwendt VI). 9. Deklamation: Waldkonzert von Chr. Dieffenbach (Körner VI). 10. Solo: Die Auckuckuhr. Kinderlied von J. Rheinberger (Arndt VI). 11. Deklamation: Merkt euch das! lernt was! von R. Reinick (Kostalski VI). 12. Solo: Der kleine Geiger. Kinderlied von J. Rheinberger (Schwendt VI). 13. Deklamation: Der Derflinger von Fr. v. Sallet (Vogt V). 14. Solo: Kriegslied von Fr. Abt (Arndt, Becker, Genste, Korjett, Kostalski, Schwendte, Tüpfel VI). 15. Chorgefang: Sang an Regir von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. — Den Bachstein'schen Konzertflügel hatte uns Herr Kommissionsrat J. Großpietsch freundlichst zur Verfügung gestellt. — Die Einnahme betrug 279 M. 68 Pf., hiervon wurden der hiesigen Diakonissenstation und dem St. Josefstift je 85 M. überwiesen.

Der Gesundheitszustand war in diesem Jahre unter den Kollegen und den Schülern ein günstiger. Vertretungen auf längere Zeit waren nicht nötig. Wegen der großen Hitze mußte der Nachmittagsunterricht an 9 Tagen ausfallen.

Statistische Mitteilungen.

A. Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1895—96.

	O.I	U.I	O.II	U.II	O.III	U.III	IV	V	VI	Summa
1. Bestand am 1. Februar 1895	5	9	11	21	18	19	15	15	18	131
2. Abgang bis zum Schlusse des Schuljahres 1894/95	5	1	3	1	5	3	0	0	1	19
3a. Zugang durch Veretzung zu Ostern 1895	8	7	12	10	13	13	14	16	0	93
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1895	0	1	2	0	0	1	6	5	31	46
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1895/96	8	8	15	18	16	17	21*	23	32	158
5. Zugang im Sommer-Semester	0	1	2	0	0	0	0	0	1	4
6. Abgang im Sommer-Semester	0	0	0	2	0	0	3	2	1	8
7a. Zugang durch Veretzung zu Michaelis 1895	2	0	1	0	0	0	0	0	0	3
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1895	1	1	0	0	0	0	0	0	2	4
8. Frequenz am Anfange des Winter-Semesters 1895/96	11	8	18	15	16	17	18	21	34	158
9. Zugang im Winter-Semester	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1
10. Abgang im Winter-Semester	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2
11. Frequenz am 1. Februar 1896	11	8	18	15	16	18	18	21	32	157
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1896	20,6	19,5	19,1	17,2	15,6	13,9	13,0	12,2	10,5	

* Ein Schüler trat in die Quinta zurück.

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Ev.	Kath.	Diff.	Jüd.	Einj.	Ausw.	Ausl.	
Am Anfange des Sommer-Semesters 1895	123	30	0	5	63	95*	0	* Davon 26 im Elternhause in der unmittelbaren Umgebung der Stadt Wohlan.
Am Anfange des Winter-Semesters 1895/6	123	30	0	5	63	95*	0	* Davon 24 im Elternhause in der unmittelbaren Umgebung der Stadt Wohlan.
Am 1. Februar 1896	123	29	0	5	62	95*	0	* Davon 24 im Elternhause in der unmittelbaren Umgebung der Stadt Wohlan.

Das Zeugnis für den Einjährig-Freiwilligen Dienst erhielten aufgrund der Ablußprüfung am 28. März 1895 12 Schüler, der Ablußprüfung am 21. September 1895 1 Schüler; davon gingen zu einem praktischen Berufe ab Ostern 1895 0 Schüler, Michaelis 1895 0 Schüler.

Die Abiturienten.

A. Ostern 1895.

115. Klor Konrad, 19 $\frac{3}{4}$ J. alt, Sohn des königlichen Forstmeisters Herrn K. zu Peisternitz, Kreis Ohlau, ev., 5 Jahr auf der Anstalt, 2 J. in I, 1 J. in Ia, widmet sich dem Forstfache.
116. v. Basse Leo, 18 $\frac{3}{4}$ J. alt, Sohn des königlichen Landrats Herrn v. B. zu Bischdorf, Kreis Groß-Wartenberg, ev., 5 J. auf der Anstalt, 2 J. in I, 1 J. in Ia, studiert Jura und Cameralia.
117. v. Bekow Aldo, 21 J. alt, Sohn des Rittergutsbesizers Herrn v. B. zu Lochow, Kreis Jülichau, ev., 3 J. auf der Anstalt, 2 J. in I, 1 J. in Ia, wird Soldat.
118. Pohl Richard, 18 $\frac{1}{2}$ J. alt, Sohn des Gutsbesizers Herrn P. zu Stuben, Kreis Wohlan, ev., 8 $\frac{1}{2}$ J. auf der Anstalt, 2 J. in I, 1 J. in Ia, widmet sich dem Bankfache.
119. Koesner Arthur, 19 J. alt, Sohn des Stationsvorstehers Herrn K. auf Bahnhof Wohlan, kath., 9 J. auf der Anstalt, 2 J. in I, 1 J. in Ia, studiert Medizin.

B. Ostern 1896.

120. Dzyński Ezeas, 22 $\frac{3}{4}$ J. alt, Sohn des Fleischermeisters Herrn D. in Kions, Prov. Posen, kath., 1 $\frac{1}{4}$ J. auf der Anstalt, 1 J. in Ia, studiert Medizin.
121. Frey Ernst, 17 $\frac{3}{4}$ J. alt, Sohn des Fabrikdirektors Herrn Fr. in Steinau a. O., ev., 7 J. auf der Anstalt, 2 J. in I, 1 J. in Ia, studiert Medizin.
122. Friedrich Kurt, 18 $\frac{1}{4}$ J. alt, Sohn des Professors Herrn Fr. in Wohlan, ev., 9 J. auf der Anstalt, 2 J. in I, 1 J. in Ia, geht zum Militair.
123. Hillegaart Aurelius, 20 $\frac{1}{2}$ J. alt, Sohn des Pastors Herrn H. in Boyadel, Kreis Grünberg i. Schl., ev., 7 J. auf der Anstalt, 2 J. in I, 1 J. in Ia, geht zum Militair.
124. Klapper Reinhold, 19 $\frac{1}{2}$ J. alt, Sohn des Kaufmanns Herrn K. in Wohlan, kath., 9 J. auf der Anstalt, 2 J. in I, 1 J. in Ia, studiert Theologie und Orientalia.
125. Rosenthal Edmund, 20 $\frac{1}{4}$ J. alt, Sohn des Dr. med. Herrn R. in Breslau, jüd., 1 $\frac{1}{4}$ J. auf der Anstalt, 1 J. in Ia, studiert Medizin.
126. Buttig Hugo, 20 $\frac{3}{4}$ J. alt, Sohn des Bauergutsbesizers Herrn B. in Biskorfine, Kreis Wohlan, ev., 8 $\frac{1}{2}$ J. auf der Anstalt, 2 J. in I, 1 J. in Ia, studiert Philologie.

Stand des Lehrapparates.

A. Die Lehrerbibliothek wurde durch folgende Werke erweitert:

- Scriptores rer. silesiac. Bd. 15. Grünhagen Zeitschrift d. Ver. für Gesch. und Altert. Schlesiens. Bd. 29. Jungnitz Die Grabstätten der Breslauer Bischöfe. — v. Sybel Die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I. Bd. 6—7. Münch-Leipz. 94. — Macaulay History of England. 10 Bde. Leipz. — R. Reinick Lieder. Halle. — Taine Les origines de la France contemporaine. 5 Bde.

Paris. — Lanfrey Histoire de Napoléon I. 5 Bde. Paris. — Kerner v. Marilaun Das Pflanzenleben. 2 Bde. Leipzig. — Weinhold Physikalische Demonstrationen. Leipz. 87. — Schotten Inhalt und Methode des planimetrischen Unterrichts. 2 Bde. Leipz. 90—93. — Sprengel Das entdeckte Geheimnis der Natur im Bau der Blumen. 4 Bdchen. Ostwald's Klassiker der exakt. Naturwissensch. Bd. 48—51. — E. Curtius Altertum und Gegenwart. 3 Bde. Berl. 86—95. — Jamin-Bonty Cours de physique de l'école polytechnique. 5 Bde. Paris 87—91. — Amtlicher Leitfaden für den Turnunterricht. Berl. 95. — Klein Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik I. Langensalza 95.

Jarnde Litt. Centralblatt 95. — Deutsche Literaturzeitung 95. — Neue Jahrb. f. Phil. und Pädag. 95. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen 95. — Fauth-Köster Zeitschr. f. evangel. Rel.-Unterricht. Jahrg. 6/7. — Fries-Meier Lehrprob. u. Lehrgg. Hft. 43—46. — Gebrüder Grimm Deutsches Wörterbuch weitere Lieferungen.

Geschenkt wurde vom Hohen Unterrichtsministerium auf Allerhöchsten Befehl zur Erinnerung an die Feier des 18. Januar 1896: Th. Lindner Der deutsch-französische Krieg. Berl. 95.

Vom königlichen Provinzial-Schul-Kollegium: v. Schenkenberg-Schmidt Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele. 4. Jahrgang.

Außerdem schenkte Herr v. Gerlach-Mönchmotschelnitz: Deutsch Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien. 4 Bde.

B. Die **Schülerbibliothek** erhielt folgenden Zuwachs:

I. Lindner Krieg von 1870. — Baumbach Blutorog (geschenkt von v. Portatius Ib). — Wissen der Gegenwart 12 Bände physikalischen und antiquarischen Inhalts. — Langg Erdprofil, Karte mit Text.

II. Lindner Krieg von 1870. — Wyckgram Schillerbiographie. — J. W. D. Richter Geschichten aus der Reformationzeit. 4 Bde. — Wissen der Gegenwart. 8 Bände geographischen Inhalts.

IIIa. Lindner Krieg von 1870. — J. W. D. Richter Geschichten aus der brandenburgischen Geschichte. 5 Bdchen. Derselbe Geschichten aus der preussischen Ordenszeit. 4 Bdchen.

IIIb. Wissen der Gegenwart 3 Bände naturwissenschaftlichen Inhalts.

C. Die **naturwissenschaftlichen Sammlungen** wurden bereichert:

a. Das physikalische Kabinett durch eine Sammlung von Werkzeug, eine Hobelbank, eine Sammlung von Gefäßen für chemische Arbeiten, sowie zwei Sternkarten.

b. Die zoologischen Sammlungen durch ein Kopf-, Gehör-, Hautmodell und zwei Torso's. Geschenkt wurde ein Fuchschädel (von Przegendza Ia), eine Photographie einer Hand nach Röntgen (von Hahn IIb).

Stiftungen.

Der im Wohlauner Sparfassenbuch Nr. 2617 angelegte Stipendienfonds beträgt jetzt 452 Mk. 50 Pf. Der Aula-Verhönerungsfonds im Sparfassenbuch Nr. 5823 beträgt jetzt 69 Mk. 91 Pf.

Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Auf höhere Anordnung gebe ich den folgenden Ministerial-Erlaß vom 11. Juli 1895 bekannt:

Durch Erlaß vom 21. September 1892 — U II 1904 — habe ich das königliche Provinzial-Schulkollegium auf den erschütternden Vorfall aufmerksam gemacht, der sich in jenem Jahre auf einer Gymnasial-badeanstalt ereignet hatte, daß ein Schüler beim Spielen mit einer Salompistole von einem Kameraden seiner Klasse erschossen und so einem jungen, hoffnungreichen Leben vor der Zeit ein jähes Ende bereitet wurde. Ein ähnlicher, ebenso schmerzlicher Fall hat sich vor kurzem in einer schlesischen Gymnasialstadt zugetragen. Ein Quartaner versuchte mit einem Dsching, das er von seinem Vater zum Geschenk erhalten hatte, im väterlichen Garten im Beisein eines andern Quartaners Sperlinge zu schießen. Er hatte nach vergeblichem Schusse das Dsching geladen, aber in Versicherung gestellt und irgendwo angelehnt. Der andere ergriff und spannte es, hierbei sprang der Hahn zurück, das Gewehr entlud sich und der Schuß traf einen inzwischen hinzugekommenen, ganz nahe stehenden Sextaner in die linke Schläfe, so daß der Knabe nach drei Viertelstunden starb.

In dem erwähnten Erlasse hatte ich das Königliche Provinzial-Schulkollegium angewiesen, den Anstaltsleitern seines Aufsichtsbezirkes aufzugeben, daß sie bei Mitteilung jenes schmerzlichen Ereignisses der ihrer Leitung anvertrauten Schuljugend in ernster und nachdrücklicher Warnung vorstellig sein sollten, wie unheilvolle Folgen ein frühzeitiges, unbesonnenes Führen von Schußwaffen nach sich ziehen kann, und wie auch über das Leben des zurückgebliebenen unglücklichen Mitschülers für alle Zeit ein düsterer Schatten gebreitet sein muß.

Gleichzeitig hatte ich darauf hingewiesen, daß Schüler, die sei es in der Schule oder beim Turnen und Spielen, auf der Badeanstalt oder auf gemeinsamen Ausflügen, kurz wo die Schule für eine angemessene Beaufsichtigung verantwortlich ist, im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern, betroffen werden, mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfalle aber unnachsichtlich mit Verweisung zu bestrafen sind.

Auch an der so schwer betroffenen Gymnasial-Anstalt haben die Schüler diese Warnung vor dem Gebrauche von Schußwaffen, und zwar zuletzt bei der Eröffnung des laufenden Schuljahres durch den Direktor erhalten. Solche Warnungen müssen freilich wirkungslos bleiben, wenn die Eltern selber ihren unreifen Kindern Schießwaffen schenken, den Gebrauch dieser gestatten und auch nicht einmal überwachen. Weiter jedoch, als es in dem erwähnten Erlasse geschehen ist, in der Fürsorge für die Gesundheit und das Leben der Schüler zu gehen, hat die Schulverwaltung kein Recht, will sie sich nicht den Vorwurf unbefugter Einmischung in die Rechte des Elternhauses zuziehen. Wenn ich daher auch den Versuch einer Einwirkung nach dieser Richtung auf die Kundgebung meiner innigen Teilnahme an so schmerzlichen Vorkommnissen und auf den Wunsch beschränken muß, daß es gelingen möchte, der Wiederholung solcher in das Familien- und Schulleben so tief eingreifenden Fälle wirksam vorzubeugen, so lege ich doch Wert darauf, daß dieser Wunsch in weiteren Kreisen und insbesondere den Eltern bekannt werde, die das nächste Recht an ihre Kinder, zu ihrer Behütung aber auch die nächste Pflicht haben. Je tiefer die Ueberzeugung von der Ersprißlichkeit einmütigen Zusammenwirkens von Elternhaus und Schule dringt, um so deutlicher werden die Segnungen eines solchen bei denjenigen hervortreten, an deren Gedeihen Familie und Staat ein gleiches Interesse haben. pp.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 15. April c. 7 Uhr. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Dienstag den 14. April c. früh von 8 Uhr ab im Konferenzzimmer. Die erforderlichen Papiere sind im Aufnahmetermin vorzulegen. Die Aufnahme in die Sexta erfolgt in der Regel nicht vor zurückgelegtem neunten Lebensjahre; sichere Übung im Lesen und Schreiben deutscher und lateinischer Schrift sowie in den Hauptgesetzen der Orthographie und den 4 Spezies im Rechnen ist unbedingte Voraussetzung für die Aufnahme. Mit Rücksicht auf den Aufbau und die Methode des Unterrichts nach den neuen Lehrplänen ist der Besuch der Anstalt möglichst von der untersten Klasse ab dringend wünschenswert. Der unterzeichnete Direktor ist zu jeder weiteren Auskunft, auch inbezug auf die Wahl geeigneter Pensionen, stets gern bereit.

Wohlan, im März 1896.

Der königliche Gymnasialdirektor.

Dr. Oskar Altenburg.

In dem erwähnten Er-
staltsleitern seines Aufsichtsbezirke
ihrer Leitung anvertrauten Schul-
volle Folgen ein frühzeitiges, un-
über das Leben des zurückgeblieben
sein muß.

Gleichzeitig hatte ich do-
und Spielen, auf der Badeanstalt
Beaufsichtigung verantwortlich ist
vern, betroffen werden, mindesten
falle aber unnachlässiglich mit Ver-

Auch an der so schwer-
Gebrauche von Schusswaffen, und
tor erhalten. Solche Warnungen
Kindern Schusswaffen schenken, i-
jedoch, als es in dem erwähnten
Schüler zu gehen, hat die Schule
in die Rechte des Elternhauses
Richtung auf die Kundgebung in
Wunsch beschränken muß, daß es
so tief eingreifenden Fälle wirkli-
kreisen und insbesondere den El-
aber auch die nächste Pflicht hab-
menwirkens von Elternhaus und
denjenigen hervortreten, an deren

Das neue Schuljahr
erfolgt Dienstag den 14. April
sind im Aufnahmetermin vorzu-
gelegtem neunten Lebensjahre;
sowie in den Hauptgesetzen der
für die Aufnahme. Mit Rück-
Lehrplänen ist der Besuch der
Der unterzeichnete Direktor ist
nen, stets gern bereit.

Wohlau, im März

hulfskollegium angewiesen, den An-
nes schmerzlichen Ereignisses der
ung vorstehen sollten, wie unheil-
sich ziehen kann, und wie auch
t ein düsterer Schatten gebreitet

in der Schule oder beim Turnen
o die Schule für eine angemessene
esondere von Pistolen und Revol-
der Anstalt, im Wiederholungs-

Schüler diese Warnung vor dem
iden Schuljahres durch den Direk-
a die Eltern selber ihren unreifen
nicht einmal überwachen. Weiter
die Gesundheit und das Leben der
i Vorwurf unbefugter Einmischung
such einer Einwirkung nach dieser
en Vorkommnissen und auf den
in das Familien- und Schulleben
uf, daß dieser Wunsch in weiteren
in ihre Kinder, zu ihrer Behütung
Erspriechlichkeit einmütigen Zusa-
die Segnungen eines solchen bei
Interesse haben. pp.

c. Die Aufnahme neuer Schüler
ner. Die erforderlichen Papiere
gt in der Regel nicht vor zurück-
deutscher und lateinischer Schrift
men ist unbedingte Voraussetzung
des Unterrichts nach den neuen
asse ab dringend wünschenswert.
auf die Wahl geeigneter Pensio-

gymnasialdirektor.
Altenburg.



XXIII.

Programm

des

**Königlichen Gymnasiums
zu Wohlau.**

Probe einer Schulauslegung von Tacitus' Agricola.

Von

Gymnasialdirektor **Dr. Oskar Altenburg.**

1896. Programm-No. 214.

Wohlau.
Buchdruckerei Dr. Schulze.
1896.

9W0
1
(1896)

214 B



XXIII

Prolog

Königlichen Gymnasiums

zu Witten

Probe einer Schulaufsatz von Julius Agricola

1547

Verlag von J. Neumann, Neudamm

Preis 1/2 Mark

Verlag von J. Neumann, Neudamm

Probe einer Schulauslegung von Tacitus' Agricola.

Auf die Bedeutung und die Stellung der Agrikola-Lektüre im Rahmen des Lehrplanes der Prima habe ich O.-Pr. Wohl. 91, S. 17 hingewiesen. Nach dem Einblick in die sittlichen Zustände unter Nero (Leseplan aus Tac. Ann. B. 12–15) erfrischt es, die Schüler vor das Bild eines wahrhaft grossen und selbstlosen Mannes zu stellen, in dessen Persönlichkeit sich das Wesen der *autoritas* verkörpert. Auch die Lesepläne aus Hor. Od. III und IV hatten bereits das Interesse der Schüler auf Sitten und Personen des ersten Jahrhunderts der Kaiserzeit hingelenkt. Agrikolas Persönlichkeit legt den Vergleich mit Modernem unwillkürlich nahe. Aber diese Lektüre liegt auch im Umkreise des kulturgeschichtlichen, ja auch nationalen Interesses. Agrikola hat das bisher unbezwungene Naturvolk der Britannen der griechisch-römischen Civilisation gewonnen. Tacitus' Worte: *idque apud imperitos humanitas vocabatur, cum pars servitutis esset*, bestätigen den Gedanken von dem Doppelgesicht der Kultur (O.-Pr. Wohl. 91, S. 6). Auch den Deutschen dachten die Römer bezwingende Segnungen ihrer Kultur zu; grossen Erfolg haben sie nicht gehabt, und das ehrliche Bekenntnis Germ. c. 37 verbunden mit dem naiven Wunsch c. 33 regen das nationale Empfinden des Jünglings angenehm an in dem Bewusstsein, dass es den Deutschen gegenüber mit der *servitus* der Civilisation wenig oder nichts geworden ist.

Aber die Lektüre des Agrikola ist schwer; in die Sprache des Tacitus dringt der Primaner des jetzigen Geschlechts nicht leicht ein, eine gute deutsche Übersetzung kommt nur mit grosser Mühe und unverdrossener Arbeit zustande. Im Sinne meiner Ausführungen Lehrpr. und Lehrg. Hft. 38, S. 20 ff. will ich in der folgenden Studie ein Versuchsfeld bebauen, indem ich aus dem Zusammenhang und dem Wechselverhältnis zwischen Inhalt und Form den Weg zur guten deutschen Übersetzung zeigen will.

Bezeichnen wir der Kürze willen die Hauptsätze mit A, die konjunkionalen Nebensätze mit a, die Partizipialsätze mit p. Je nach der Stellung der Sätze zu einander ergeben sich die Verhältnisse A : a, a : A, p : A, A : p. Der Neigung des Lateinischen entsprechend, das Bedingende dem Bedingten vorausgehen zu lassen, beachten wir das Satzgefüge A a A, welches der deutschen Gewohnheit, das Bedingte voranzustellen, entsprechend umzuformen ist. Partizipialsätze führen wir im Deutschen in zahllosen Fällen gleich auf — koordinierte — Hauptsätze zurück; ebenso lassen sich oft genug untergeordnete Sätze beiordnen. Der Schüler muss zu diesem Zwecke über den nötigen Vorrat beiordnender Partikeln als Ersatz für die lateinischen Konjunktionen verfügen, vielfältig verzichtet die deutsche Sprache selbst auf die Partikeln und begnügt sich mit geeigneter Interpunktion.

Ich wähle zur Auslegung aus die Kapitel 4–9; 18–22.

Kap 4. Agric. ortus — habuit, A. stammte aus (hatte seine Heimat in, A.'s Heimat war) . . . und hatte oder asyndetisch mit Semikolon. Bei colonia Foroiuliensium beachten wir den lat. Gebrauch, Leute für Stadt oder Land zu sagen (per Sabinos, Romani cum Carthaginiensibus bellum gesserunt = Rom mit Karthago), also: die Kolonie Forum Julii. Die Adjectiva vetus et

illustris vereinigen wir zu dem zusammengesetzten Adjekt.: altberühmt. Avum habuit, sonst avo usus est = er hatte zum Grossvater oder: sein Grossvater war. Uterque avus nach Hor. Sat. I 6, 3 avus paternus et maternus = väterlicher- und mütterlicherseits. Caesarum procurator = kaiserlicher Prokurator, da das lat. Adjectiv. einen mehr verallgemeinernden Sinn hat. Im nächsten Satze ergänzen wir zu senatorii ordinis *ör* (Satzbild p.), zu notus und meritis = erat. Nach der obigen Andeutung vom lat. Adject. ist ordo senatorius = Rang eines Senators, esse ordinis senatorii = im Range e. S. stehen. Bei Studium eloquentiae et sapientiae bemerken wir, dass das Lat. die griechischen Worte rhetorica, philosophia vermeidet, noch vielmehr die Adjectiva rhetoricus, philosophicus, daher die Hülfe durch den Genitiv (so corporis = sinnlich, animi = geistig). Seit Aristoteles bedingen sich Beredsamkeit und Weisheit, Rhetorik und Philosophie gegenseitig; letztere das Herz der Beredsamkeit, diese der Mund der Lebensweisheit. Daher vereinigen wir wie oben beide Begriffe zu dem einen: rhetorisch-philosophische Studien. Die älteren Schüler kennen aus der Tacituslektüre das Misstrauen der Kaiser gegen die Philosophen, zumal der stoischen Schule. Trotz der fortschreitenden Sittenverderbnis war die stoische Schule doch noch eine Macht; aber ihre Idealbilder von grossen Männern ähnelten den Helden des altrepublikanischen Rom (Hor. Od. III 6) so sehr, dass man hinter der Vertiefung in solche Idealbilder das Streben nach Wiederbelebung der altrömischen Republik witterte. Daher hier iram meritis est = in iram vocatus est u. ähnl. = er zog sich zu, iis ipsis virtutibus = gerade durch diese trefflichen Eigenschaften. Jussus et . . quia abnuerat, interfectus est: er erhielt den Befehl, musste, sollte; der bedingende Satz quia abnuerat kommt aus Ende: er fand seinen Tod (übersetze ähnlich laudari, vituperari!), weil er sich geweigert hatte. In dieser Weigerung lag der Schein der Staatsgefährlichkeit. Seine Mutter war Julia Procella, rarae castitatis; der appositive Genetiv ist im Deutschen adjektivisch wiederzugeben = eine selten (d. i. ungewöhnlich, natürlich vom Standpunkte des römischen Lebens aus, s. zu Tac. Germ. c. 19 O.-Pr. Wohl. 92, S. 6f.) keusche Frau. Educatus — transegit = p A, im Deutschen Beiordnung, wie Tac. dial. de or. c. 23 sagt: filius ex casta parente natus . . in gremio ac sinu matris educatus, so erneuert er hier das Bild aus der guten alten Zeit: mit Herz und Hand leitet sie die Erziehung ihres Sohnes, nicht mit der schwachen Nachsicht, die etwa alle Streiche des Knaben durchgehen lässt, sondern (wie aus Cic. in Verr. II 1, 112 in der Begriffsvereinigung diligentia indulgentiaque zu ersehen) mit dem verständnisvollen Eingehen auf die Individualität des Sohnes, davon wir in Hermanns Mutter in Goethes ‚Herm. u. Dorothea‘ ein so prächtiges Beispiel haben. So ging (ganz im Sinne der Schilderung Tac. dial. a. a. O.) Agrikolas Kindes- und Knabenalter hin per omnem cultum = in unausgesetzter (omnis ohne Ausnahme, lauter, ausnahmslos) Pflege honestarum artium, nicht der Künste, sondern Beschäftigungen, d. i. sittlicher Zucht, da honestus sich mit dem Begriff des Ehrbaren, Anständigen, Sittlichguten deckt. Übrigens verwandle den Satz educatus in einen aktiven Satz: sie leitete mit liebevollem Verständnis seine Erziehung und so verlebte er u. s. w. Wir kommen zu der Zeit der akademischen Studien. Wie heute gilt die Hauptsorge der Gefahr der Verführung; dies der Begriff illecebrae peccantium (der Gen. Plur. des Part. Praes. durch das entsprechende deutsche Abstraktum zu übersetzen, so voces admirantium, timendum). Vor der Verführung schützte ihn eine kerngesunde Natur; der lat. Begriffshäufung bona integraque entspricht im Deutschen eine Begriffssteigerung. Wer dächte hier nicht an des Pfarrers Urteil über Hermann in Goethes ‚Herm. u. Dorothea‘? Auch die Universitätsstadt Marsilia wirkte günstig. Der Vergleich mit modernen Studienorten liegt nahe. Der gebildete Ton, der keine Roheit aufkommen lässt, die graeca comitas, vereinigt sich mit dem Fernbleiben jenes unnützen Luxus, der den Eltern teuer genug zu stehen kommt. Dies luxuriöse Treiben ist nicht selten die Maske für den Mangel an Sinn für tiefere Bildung. So verstehen wir die wohlthätige Mischung

(mixtus et bene compositus), nennen aber nun den Ort nicht wohlthätig gemischt, sondern sagen, dass dort solche wohlthätige Mischung griechischer Bildung mit den bescheidneren Lebensansprüchen der Provinzbewohner (also nicht der Römer aus der Hauptstadt!) herrschte. Dieser Ort war die sedes und magistra studiorum; wir sagen, A. studierte dort, hielt sich nicht blos dort auf. Wir denken an die Bemühungen von Horazens Vater, seinen Sohn in Rom auf der ebenen Bahn sittlicher Tüchtigkeit zu erhalten (Sat. I 4, 105 f. und I 6, 76 ff.). Tacitus, A.'s Schwiegersohn, besann sich noch (memoria teneo = halte im Gedächtnis), wie A. gern erzählte (solitum narrare; beachte die adverbelle Übersetzung audeo dicere, nihil intermitto quin, facere non possum quin u. a. m.; zugleich die subjektive Färbung des Ausdrucks: gern statt oft, gewöhnlich!), er habe sich in prima iuventute = im Verlauf (wie in mit örtlichem Ablativ = im Bereich) über alle Massen in das philosophische Studium vertieft (das Bild haurire studium vom Becher, den man bis auf die Neige austrinkt); acrius, wir denken an den Sinn der Wurzel ac — griech. *ἀξ* —, stechend, schneidend, scharf, also hier mit mehr Energie, ultra quam über das Mass hinaus, nämlich das für den Römer und künftigen Senator zulässige. Der Römer treibt kein philosophisches Fachstudium, der Senator, der sich in solche Studien vertieft, würde sich nach dem oben Bemerkten argem Verdacht aussetzen. Das Satzgefüge A : a hausit, ni coercuisset wird deutsch A : A, die verbindende Partikel ist „aber“; prudentia matris = seine kluge Mutter (wie viarum asperitas, pratorum viriditas u. s. w.) wusste zu zügeln, zu dämpfen (wieder die subjektive Färbung des Ausdrucks!), incensum et flagrantem animum (wie gratus animus Dankbarkeit), Feuereifer (Begriffsschärfung statt der Begriffshäufung!); das Wort coercere von Wurzel arc — griech. *ἄρξ* — weist auf den Begriff eines Zaunes, also einer festen Einschliessung, Umfassung hin. Wir haben hier das erste Beispiel dafür, wie auch die bildlichen Wendungen des Lat. im Deutschen nicht immer durch die gleiche bildliche Wendung wiedergegeben werden können; Feuereifer lässt sich nur löschen oder dämpfen. Sein sublime et erectum ingenium = seine Idealität, sein Idealismus, seine Begeisterung oder deutsch richtiger: er in seiner Begeisterung strebte nach der pulchritudo ac species = dem schönen Bild, Phantasiebild, d. i. dem Ideal magnae et excelsae gloriae eines grossen und erhabenen Ruhmes, ja berühmten Mannes, wir dürfen selbst sagen nach dem Ideal eines grossen und bedeutenden Mannes. Wir denken an Rückert's Wort: Vor jedem steht ein Bild des, was er werden soll u. s. w. So fühlt gewiss jeder strebsame Jüngling. Aber der jugendliche Feuereifer regte sich vehementius quam caute (im klass. Latein cautius), mit mehr Heftigkeit, Inbrunst als Vorsicht angesichts der kaiserlichen Stimmungen. Später haben aetas sc. virilis = die reiferen Lebensjahre und ratio, Vernunft, vernünftige, reifere Einsicht mildernd, d. i. mässigend gewirkt (man vergleiche die Schilderung der einzelnen Lebensalter Hor. Ars poet. v. 156 ff.); retinuitque: wir beachten, dass que zwei Sätze mit einander im Verhältnis von Ursache und Wirkung verbindet, und daher, und so bewahrte er sich aus seinen philosophischen Studien, d. h. als Ergebnis (ex) seiner philosophischen Bildung modum = Takt, Mass, oder in subjektiver Färbung das Gefühl für Mass (ähnlich aequitas, elegantia, gloria, lucrum!). Wir denken an die griechische *σωφροσύνη*, die sich das ne quid nimis zur Norm macht, die die verheerende Wirkung jedes leidenschaftlichen Begehrens kennt und daher von sich fern hält. Tacitus fügt in Form eines Appositivsatzes, der im Lat. regelmässig vorangestellt wird, im Deutschen aber nachzustellen ist, hinzu: quod difficillimum est, deutsch demonstrativ: und das ist doch sehr schwer oder gar nicht so leicht. Das ist wahr, denn es erfordert ein ungewöhnliches Mass von Selbstzucht. — Wir erwarten sonach das Bild eines idealgesinnten Menschen (anders als die grosse Masse der damaligen Römer), der erfüllt vom Streben nach Ruhm sehr gut weiss, dass gloria virtutem tamquam umbra sequitur, also der

Schwerpunkt in der *virtus*, den Thaten liegt. Besonders aber werden wir zu verfolgen haben, wie jenes feine Taktgefühl sich in allen Lagen des Lebens bewähren wird.

Kapitel 5. Der junge Römer schloss sich nach Anlegung der *toga virilis* einem erfahrenen Staatsmanne eng an, um unter dessen Leitung das Staats- und Gerichtswesen kennen zu lernen. Alsdann trat er freiwillig in das Heer ein; wieder übernahm ein bewährter Führer seine Ausbildung; er teilte sogar sein Zelt mit dem jungen Manne, daher *contubernium* (*taberna* wie *saltare*—*insultare*, *calx*—*inculcare*, *sal*—*insulsus*). Agrikola diente im britannischen Heere unter Suetonius Paulinus, dem Tac. hier das Lob eines *diligens* und *moderatus dux* giebt, er ergänzt es Hist. II 25: *cunctator natura et cui cauta potius consilia cum ratione quam prospera ex casu placerent*. Diese Eigenschaft machte ihn zum militärischen Lehrmeister wohl geeignet. Ihm *adprobavit Agric. prima castrorum rudimenta*: man hüte sich, mit *rudis* den Begriff sittlicher Roheit zu verbinden, da es nur das Nichtgeschultsein bezeichnet; es handelt sich also um die Leistungen des Anfängers, mit welchen der Lehrmeister wohl zufrieden sein konnte (*adprobare aliquid alicui* = etwas zu jem.'s Billigung thun, jem.'s Anerkennung sich verdienen). Das Satzglied *p: electus quem aestimaret* machen wir Deutsche selbständig: war er doch auserwählt, um ihn durch näheren Verkehr zu prüfen (*aestimare* = taxieren, auf den Wert prüfen; das Ergebnis der Prüfung ist *magni* oder *parvi aestimare*). Man muss einem Menschen auch persönlich näher getreten sein, wenn man über seinen Wert sicher urteilen soll. Es entspricht Agr.'s Idealität, wenn er es mit dem Dienste so ernst wie möglich nahm. Tac.' Seitenblick auf die jungen römischen Offiziere im Lager zeigt, dass Horazens Mahnungen Od. III 2 (O.-P. Wohl. 93, S. 5 f.) wenig gefruchtet haben. Das waren Titularobersten (*titulus tribunatus* = der Charakter als Tribun), verstanden nichts vom Dienst (*inseitia* von *inscientia* wie zu unterscheiden?), machten aber aus ihrem Dienst ein Lotterleben (*in lasciviam vertunt*), benutzten ihre bevorzugte Stellung zu Urlaub, natürlich in die kultivierteren Städte, und zum Amüsement (daher *referunt ad*). Agrikola lernte, er diente, er war thätig. Die Kenntnis von Land, Leuten und Provinzialverwaltung kam ihm gewiss später zu statten, *nosei exercitui* (*medial* = sich bekannt machen) förderte das Zutrauen zu ihm, das Autoritätsgefühl, seine *scientia militaris* (s. über die 4 Haupttugenden des Feldherrn Cic. de imp. Gn. Pomp. c. 10 ff.) förderte das *discere a peritis*, das *sequi optimos* (= *optimorum exemplum*); seine *virtus* erkennt man an dem Streben nach ehrlichem, jedem Schein (*iactatio*) abholdem, aber furchtlosem Thun. Die gute Schule des Strategen zeigt sich darin, dass er *anxius* (d. i. *cautus*; cf. Cic. Tusc. IV § 13) und *intentus* vorsichtig, aber energisch verfuhr. Beispiele s. c. 20, daher mag sein Lehrmeister ihm manches nicht leichte Kommando mit Vertrauen übertragen haben (*nihil* = keinem Kommando entzog er sich). Es sah in Britannien böse aus. Das Heer schwer heimgesucht (*exercitatio* Komparativ zu *exercitus* = *vexatus*, nicht zu *exercitatus* = geübt!), die Provinz in *ambiguo*, d. h. ein unsicherer Besitz, es handelte sich um Behalten oder Verlieren (die Zusammensetzungen mit *amb* — oder an — weisen auf ein Hin und Her nach 2 Seiten). Aber Suetonius scheint doch der Situation gewachsen gewesen zu sein, denn das Heer rang sich durch, es musste erst um das Leben kämpfen (beachte den Unterschied *vita* — *salus* wie *periculum* — *diserimen*, *pecunia* — *pretium*), dann aber kämpfte es um den Sieg. Die Provinz blieb erhalten, daher die *gloria recuperatae provinciae*. Agrikola's Anteil muss erheblich gewesen sein. Wir lösen das Satzbild *a: A etsi agebantur, . . addidere* deutsch auf *A: A*, Verbindung durch aber, indes. Zwar leitete das Ganze (für das lat. Neutr. Plur. ist deutsch eine substantivische Übersetzung aus dem Zusammenhang zu finden!), den ganzen Feldzug der andre, nämlich Suetonius mit seiner Einsicht und verantwortlichen Oberleitung, und so kam auch der Ruhm, Britannien erhalten zu haben, ihm zu gute (*cessit in ducem*), indes Agr. konnte theoretisch (*artem*) und praktisch (*usum*) viel lernen.

und seine Kraft wachsen fühlen (stimulos), und so (que wie c. 4, Z. 19) erfüllte ihn (animum) ganz das Streben nach dem Ruhm eines Kriegshelden (s. z. c. 4, Z. 18). Freilich fügt Tac. hinzu, ein undankbares Streben in einer Zeit (der lat. Plur. deutsch durch den unbestimmten Artikel!), wo hervorragende Männer vom Neide der Kaiser absichtlich falsch beurteilt (sinistra interpretatio) wurden, daher der Ruf der Grösse (magna fama) gerade so gefährlich war wie der Ruf der Schlechtigkeit. Wie hebt sich dem gegenüber die Neidlosigkeit Kaiser Wilhelms I ab!

Kap. 6. Wir kommen zu der Periode des Eintritts in die staatsmännische Laufbahn (welche Ausdrücke lat. üblich?), hier bezeichnet durch ad capessendos magistratus. Das Satz- bild p A wird deutsch A : A, er schied zum Zwecke des Eintritts in die Beamtenlaufbahn nach Rom und dort heiratete er (welche sonstigen Ausdrücke?). Für das Übersetzen ins Deutsche beachte die verschiedene Art, wie das Lateinische und das Deutsche den Titel zum Namen setzt; dem Römer ist der Titel (ausser dem Kaisertitel) etwas Vorübergehendes, daher stellt er ihn appositiv hinter den Namen, dem Deutschen ist sein Amtstitel etwas Bleibendes, daher stellt er ihn vor den Namen. Die Bezeichnung natalia (wie Hist. II 86 claris natalibus) = Geburts-, Familienverhältnisse, klassisch genus, locus, also splendidis natalibus orta = nobilissimo genere, loco, wir sagen: eine Frau aus sehr guter Familie, [nämlich] Domitia Decidiana. Id matrimonium (wie id iter, is nuntius, is timor) = die Ehe mit dieser Frau gab ihm nitenti ad maiora = auf seinem Wege zu Hohem, zu den höchsten Stellungen (niti = sich anstemmen, um ein Ziel zu erreichen; Tac. Ann. II 16 turpi fuga in summa arborum nisi; wie immer ist der abstrakte Begriff das Letzte in der Bedeutungsentwicklung, also = das Streben nach; das substantivierte Neutrum maiora = summi magistratus) decus = Ehre, ehrenvolle Empfehlung, insofern ihn die Beziehung zu so hochachtbarer Familie in vieler Augen empfahl oder insofern als die Familie des Schwiegervaters nicht ohne Einfluss auf die Beförderung des jungen Beamten sein konnte, und robur, Kraft, Stärke = kräftigen, festen Rückhalt. Es fragt sich nur, ob ein Mann wie Agrikola sich seinen Weg wird anders als durch die eigene Tüchtigkeit gebahnt haben. Siehe seine Praxis c. 19. Die Schilderung der Ehe des Agr., mira concordia, mutua caritate, invicem se anteposendo mutet nach der Lektüre der Germania, aus der wir ja eine Romania herausgeschält haben, den Primaner ganz eigen an; denn man erwartet so schöne Erscheinungen kaum noch im römischen Leben, doch dürfen wir an Tac. Ann. 16, 71 und Hist. I 3 erinnern. Umgekehrt schwebt uns aus Hor. Od. III 24, 19 das wenig schöne Bild der coniux dotata vor. Das Bild der christlichen Ehe zeichnet der Religionsunterricht nach Eph. 5, nicht ohne auf den segensreichen Einfluss einer braven Frau nach 1 Petr. 3, 1 hinzuweisen. Aber derselbe Unterricht geht auch auf Wesen und Form der Höflichkeit nach Röm. 12, 10 näher ein; wörtlich stimmt τῇ τιμῇ ἀλλήλους προηγούμενοι mit unserm invicem se anteposendo. Angesichts der allgemeinen Verhältnisse der Zeit verstehen wir nun, wie Tac. der liebenden, sich dem Manne willig unterordnenden Frau so grosses Lob zollt; das Lob, das solche Frau verdient, sei um so grösser, je grössere Schuld eine schlechte Frau trifft, d. h. eine, die sich über den Mann überhebt, auf sein geistiges Wesen und Streben nicht mit Verständnis eingeht. — Agr. wurde Quästor, das Los führte ihn nach Kleinasien, dem Gebiete der alten griechischen Kulturstätten, wo Bildung und Reichtum, aber auch Luxus und Entsittlichung zu Hause waren. Agrikola liess nicht den Ort seines Dienstes noch die Person seines Vorgesetzten entsittlichend auf sich einwirken: corruptus est medial, d. h. reflexiv (beachte das r = se am Ende der passivischen Formen), liess sich verderben, letzteres zugleich die subjektive Färbung des Ausdrucks, wie sie dem Deutschen eigen ist. Aber die lateinische Sprache liebt bei gewissen geistigen Zuständen einen passivischen Ausdruck anders als das Deutsche: precibus tuis moveor = Deine Bitten machen Eindruck auf mich, cupiditate inflammor Begierde entflammt mich u. s. w. Also auch hier: keines wirkte

auf ihn verderblich, entsittlichend ein oder — er liess keines auf sich einwirken. Der nach Satz A folgende Satz a: *quamquam — esset* wird deutsch ein Satz A, Form der Verbindung: ‚freilich. Asien war reich‘ und *parata peccantibus*, vergl. c. 4 *illecebrae peccantium*, also bereit zur Sünde. Dies zu unbestimmt, gemeint Unehrlichkeit, unbefugte Bereicherung. Aber auch ‚bereit zu oder für unbefugte Bereicherung‘ könnte missverständlich sein; es soll zum Ausdruck kommen, dass sozusagen alles zum Zugreifen und Einstecken für den römischen Beamten bereit liegt. Wie c. 4 *illecebrae peccantium* Verführung war, so hier *parata peccantibus* = verführerisch. Das Schlimmste war aber die Persönlichkeit des Prokonsuls. Pronus, vorwärts geneigt (so von den Tieren im Gegensatz zu den Menschen, dann gebückt, um etwas zu suchen oder aufzuheben, dann geneigt, entschlossen zu *omnem aviditatem*, d. h. entweder *omnia genera aviditatis*, deutsch Hab-, Gewinn-sucht jeder Art (Tac. Hist. II 56 *lucra et quaestus*), also per fas und per nefas, oder *aviditatis omnium rerum*, habgierig nach allen Richtungen, Dimensionen (s. c. 4, Z. 8 per *omnem cultum*), würde er in einem ehrlichen, gewissenhaften Quästor doch ein Hindernis finden. Da sind persönliche Reibungen unvermeidlich; der Vorgesetzte wählte den Weg jeder erdenklichen Liebenswürdigkeit (*facilitas* von *facere*, ein Wesen, das leichten Verkehr möglich macht); mit solch berückender Freundlichkeit verband sich der Wink, mach's so wie ich, aber kommen wir uns nicht ins Gehege, wir drücken gegenseitig beide Augen zu, dies die *mutua dissimulatio mali*, wie Hist. a. a. O. Valens ein *alienae culpae dissimulatio* heisst. Man liest zwischen den Zeilen, wehe aber, wenn du meine Pläne durchkreuzest oder davon sprichst! — In jene Zeit fiel die Geburt eines Töchterchens, sein erstes Kind, ein Knabe, war gestorben. Wie c. 4 (*locus mixtus* etc.) sagen wir deutsch nicht *auctus est* er wurde vermehrt oder vermehrte sich, sondern seine Familie, sein Hausstand vermehrte sich. Wie vorher die Ehe mit Domitia ihm *decus* und *robur* auf dem Weg zu Höherem, so der Besitz des Kindes ein *subsidium*, er sicherte den Vorzug vor Hagestolzen und Kinderlosen, aber auch ein *solatium*, wie natürlich bei dem ausgeprägten Sinn für ein glückliches Familienleben. Agrikola kam nach Ablauf des Quästorjahres nach Rom; nach einem Jahre wurde er *Tribunus plebis*. Wir erkennen den *modus ex sapientia*, die Kraft der Selbstzucht, wenn er gerade in Rom sich ganz stille verhielt. Neros Eifersucht drängte ja alle besseren Elemente zurück und immer schlechtere gewannen des Kaisers Ohr. Daher gnarus sub Nerone temporum. Tac. schildert Hist. I 49 diese Zeit: *metus temporum* (die Schreckenszeit) *obtentui erat, ut quod segnitia erat, sapientia vocaretur*; ein schlaffer Mensch konnte seine Thatenunlust mit dem Namen Weisheit bezeichnen, ein Agricola handelte weise, wenn er nichts that (*inertia* = das Nichtsthun; *segnitia* = energielose Schläffheit, *pigritia* = Unlust, Verdrossenheit; *piget*!). So hielt es nun Agr. auch weiter als Prätor; *tenor ac silentium* ein *ἐν δὲ ὀνόμῳ* = ein fortgesetztes Schweigen, Stille sein, Sichstillverhalten. Zum Glück war er nicht *praetor urbanus*, da sind dem ehrlichen Manne gewiss schwere Konflikte erspart geblieben. Aber zu seinen Verpflichtungen als Prätor gehörten die Spiele, welche früher Sache der Aedilen waren. Man kennt die Schilderung Cic.'s in Verr. V § 36; man weiss, welcher Luxus oft genug getrieben wurde (Cic. Verr. IV § 6, IV § 33). Dies Schaugepränge machte ja den Wert des Amtes nicht aus, es diente der Repräsentation, daher die *inania honoris*, nicht die Nichtigkeiten, sondern die äusseren Seiten, Formen. Agrikola wusste auch hier das rechte Mass zu wahren: *medio* = auf dem Mittelwege, der Mittelstrasse = er hielt die rechte Grenze inne zwischen *ratio* = haushälterischer Berechnung, die also weiss, wie weit die eignen Mittel zu gehen erlauben, und *abundantia* = einem zwecklosen, prahlerischen Aufwand. Wir denken an eine Gediegenheit, die sich der Anerkennung im allgemeinen erfreuen durfte, *famae propior*; *fama* eine *vox media*, die je nach dem Zusammenhange in *bonam* oder *malam partem* zu übertragen ist, hier in *bonam partem* = guter Ruf, Billigung, Anerkennung. Es ergibt sich folgender Sinn: Die Spiele und das mit

dem Amte verbundene Schaugepränge führte Agr. auf, indem er die rechte Grenze inne hielt zwischen allzugrosser Einfachheit und zweckloser Überladung, und so vermied er Verschwendung, erntete aber doch (es ist der gegensätzliche Sinn von *ut — ita* zu beachten) Anerkennung. — Nero starb, es kam das Dreikaiserjahr. Aus unsrem neronischen Leseplan wissen wir, wie Nero nach dem Brande Rom Geldmittel beschaffte, Tac. Ann. 15, 44: *inque eam praedam etiam di cessere, spoliatis in urbe templis egestoque auro, quod triumphis, quod votis omnis populi romani aetas prospere aut in metu sacraverat etc.* Neros Tod hat wohl die Durchführung dieses Raubsystems verhindert. Galba wollte die geraubten Schätze den Tempeln zurückgeben. Eine Kommission, zu welcher Agrikola gehörte, hatte offenbar mit Hilfe von Inventarisationsverzeichnissen und wer weiss aufgrund welcher sonstigen Anhaltspunkte *donā recognoscere*, d. h. das Inventar jedes Tempels zu ermitteln. Das erforderte wohl eine *diligentissima conquisitio*. Denken wir an die Schilderung der Szenen beim Brande Roms nach Tac. Ann. 15, 38 und 41, so ist es lehrreich zu erfahren, dass die Kommission keinerlei Raub Dritter zu konstatieren in der Lage war. Dies kleidet Tac. in die Form: Agr. wurde . . gewählt und hatte mit seiner peinlich sorgfältigen Ermittlung den Erfolg, dass man in Rom zu dem Bewusstsein, der Empfindung kam (*sensi aoristisch* wie Hor. Sat. I 6, 2 *incoluit* und Ep. I 2, 5 *crediderim*), Nero allein habe sich an dem Tempelgut vergriffen. Immerhin eine dankenswerte Aufgabe für Agrikola.

Kap. 7. Das zu Ende gehende Dreikaiserjahr 68—69 schlug Agr.'s Herzen und seiner Familie eine schwere Wunde, so deutsch für lat. *vulnere adflixit animum domumque*. Wir kennen Otho aus der Poppäa-Geschichte Ann. 13, 45 f. In Lusitanien war O.'s Thätigkeit makellos: *integre sanctaeque egit, procax otii et potestatis temperantior*. Aber die *civilia arma*, die Thronwirren entfesselten die Leidenschaften. Wie Otho's Flotte in Ligurien hauste, erzählen wir nach Hist. II 12. An diese Greuelszenen knüpft Tac. hier an. Zerlegen wir zunächst das dreigliedrige Satzgefüge *p (vaga) a (dum populatur) A (interfecit)* in drei selbständige Sätze: Die Flotte schweifte umher, kreuzte plan- und ziellos an der Küste, plünderte die Stadt *hostiliter* = als wäre sie in Feindesland, und bei dieser Gelegenheit erschlug man Agr.'s Mutter. Agr. fuhr *ad solennia pietatis*, d. i. zum Begräbnis, das die kindliche Liebe ihr so würdevoll wie möglich ausrichtete, alsdann schloss er sich dem Vespasian an (*in partes transgressus est*), dessen Thronbesteigung ihm unterwegs gemeldet worden war (*deprehensus* = er wurde unterwegs überrascht). Wir können aber durch Auflösung des Satzgefüges und durch aktivische Übertragung (wie c. 6, Z. 8) eine bequemere Fassung gewinnen: er fuhr hin, unterwegs traf ihn die Nachricht . . ., er schloss sich sogleich an. Übrigens wird der gleichzeitige kirchengeschichtliche Unterricht Näheres über Vespasian in Galiläa (Belagerung und Eroberung von Jotapata) erzählt haben. Agr. mochte in der Person dieses tüchtigen, früher in Britannien bewährten (c. 13, Z. 14 f.) Generals die sicherste Gewähr für die Rückkehr geordneter Zustände sehen. Vespasian's Legat Mucianus eilte dem neuen Kaiser voraus nach Rom (Hist. IV 11) und übernahm die Präfektur der Stadt, mit ihr vorläufig das kaiserliche Regiment und die Sorge für die Ruhe Roms (*initia principatus* = die vorläufige Regierung, *statum vox media* hier in *bonam partem* = der ruhige Zustand, in subjektiver Fassung die Sorge für die Ruhe). Ves.'s zweiter Sohn, der spätere Kaiser, der dem Agr. mit so vielem Undank lohnen sollte, spielte eine widerwärtige Rolle (Hist. IV 2), er nahm sich *ex paterna fortuna*, d. i. nachdem es sein Vater zur kaiserlichen Würde gebracht hatte, das willkürliche, liederliche Treiben heraus nach dem Sprüchwort: *heroum filii noxae*. Für Agr. aber fand Mucianus bald einen geeigneten Wirkungskreis. Wir zerlegen wieder das Satzgefüge, den ersten Satz geben wir aktivisch: Muc. beauftragte ihn mit *delectus*, wir würden sagen dem Ersatzgeschäft, denn der Plur. bezeichnet die öftere Wiederholung derselben Thätigkeit; Agr. waltete seines Amts (*versari in aliqua re facienda*) unparteilich (*integre*, Wurzel tag — berühren,

durch Bestechungsversuche u. ähnl., vergl. c. 6, Z. 8) und energisch, rührig, eifrig; und deshalb übertrug Muc. ihm das Kommando über die 20. Legion, welche *tarde* (tadelnswerte Langsamkeit!) *ad sacramentum* (auf den Namen des neuen Kaisers) *transgressae* übergang, in subjektiver Fassung = sich entschloss, entschliessen wollte. Aus dem nicht ganz klaren Text scheint hervorzugehen, dass der Vorgänger im stillen noch wühlte (*seditione agere*, *sed* — *itio* = ein Auseinandergehen in *diversas partes*, also zugunsten eines Gegenkaisers). Man kennt solche Militäraufstände aus Tac. Ann. I 16 ff. und I 31 ff., auch da handelte es sich um den Thronwechsel und eine eventuelle Thronkandidatur; die 20. Legion war damals auch beteiligt. Diesmal müssen die Wirren arg genug gewesen sein, einigen Legaten mit konsularischem Range, also auch einer weitreichenden Amtsgewalt (*potestas*), wuchsen sie doch über den Kopf (*nimia*), so dass sie ihre *potestas* nicht in die Wagschale zu werfen wagten (daher *formidolosa* = Furcht, Grauen erweckend); ein Legat mit Prätor-Rang hatte zu wenig ausreichende *potestas*, vielleicht fing er die Sache auch persönlich ungeschickt an, daher *incertum sc. est*, ob *suo ingenio*, ob es an ihm lag oder an den Soldaten, ihrer leidenschaftlichen Erregtheit. Agr. hatte offenbar den Auftrag, die Legion unter allen Umständen zum Gehorsam zu bringen und die Schuldigen zu bestrafen (*ultor electus*). Vergleicht man aber die schrofferen Massregeln des Drusus Ann. I 29, die klügeren und grösseres Unheil verhütenden des Germanicus I 48 und bedenkt man, wie viele Opfer doch noch fielen, so dass Germanicus unter Thränen sprach *non medicinam, sed eladem appellans*, so zeugt es von Agr.'s klugem Takt, dem sicheren Zeichen der *autoritas*, der Macht seiner Persönlichkeit (O.-Pr. Wohl. 92, S. 16), wenn er die Ordnung thatsächlich herstellte, ehe er noch selbst erschien, daher *maluit videri bonos invenisse* (*invenire* = auf eine Sache stossen, sie also finden, ohne zu suchen; wenn er kommt, ist alles in selbstverständlicher Ordnung!) *quam fecisse*, d. h. durch alle Massregeln strenger Zucht, also der *potestas*. Dies Beispiel ist recht lehrreich für alle, die immer gleich nach den Mitteln der *potestas*, den schwereren Zucht- und Strafmitteln rufen und die Macht der Persönlichkeit zu wenig in Anschlag bringen. Die *autoritas* will verhüten, vorbeugen, bessern, die *potestas* muss warten, bis sie dann strafen muss. Man denke auch an die schöne Schilderung der Macht des Persönlichen Verg. Aen. I 148—153. Auch unsrer Zeit thäte es not, nicht nur das Autoritätsgefühl kräftiger zu fördern, sondern auch die Persönlichkeiten durch die Erziehung so auszugestalten, dass sie sich die Herzen derer gewinnen, auf welche sie dienstlich einzuwirken haben. Es ist ein übles Ding mit der *potestas* in den Händen von Menschen, die nichts dazu in sich haben, auch durch den Zauber ihrer Persönlichkeit zu wirken. Das war ja auch das Unglück im Zeitalter eines Gaius, Nero, Domitian.

Kap. 8. An der Spitze seiner 20. Legion diente Agr. unter Vettius Bolanus in Britannien, wo er als junger Soldat die ersten Sporen sich verdient hatte. Bolanus war eine phlegmatische Natur, der es an der rechten Energie den Britannen gegenüber gebrach, deren Haupteigenschaft die *ferocia* war (s. c. 11, Z. 14), nicht die Wildheit (*feritas*), sondern der hohe Grad von Selbstvertrauen, von Pochen auf eigener Kraft, eigenem Recht und eigener Freiheit. Setzen wir nach c. 5, Z. 6 die Kenntnis der Provinz und ihrer Bewohner voraus, so verstehen wir, wie schwer es dem thatkräftigen Manne geworden sein muss, unter solch einem Vorgesetzten sich stille verhalten zu müssen. Jeder thut es nicht und bringt es nicht fertig, weder heute noch damals. Agr.'s *modus ex sapientia* zeigte sich auch jetzt im rechten Licht: um dem Vorgesetzten nicht über den Kopf zu wachsen (*increscere*), wusste er zu bändigen, zu zügeln *vim et ardorem*, Kraft, Kraftgefühl, Hitze, glühenden Eifer, beide Begriffe vereinigt: glühendes Kraftgefühl, heissen Thatendrang oder unter Verwendung eines anderen, aber sinnentsprechenden Bildes (wie z. c. 4, Z. 17) Thatendurst. Wir besinnen uns auf das c. 4, Z. 18, c. 5, Z. 14 Berichtete; *ars* und *usus* lehren den Gehorsam in der militärischen Laufbahn, daher *peritus obsequi*; aber die philo-

sophische Bildung lehrt ihn den rechten Takt in allen Lagen des Lebens, daher *eruditus miscere*; wir wissen, die Pflichtenlehre war ein wesentlicher Teil der Ethik, eingehendere Forschung, wie sie sich in Cic. de off. I. III widerspiegelt, erwog die Möglichkeit von Kollisionen zwischen dem *honestum* und dem *utile* im praktischen Leben und lehrte den gegebenen Verhältnissen entsprechend sich zu entscheiden. Agr. entschied sich für das *honestum*, den Gehorsam, nicht für das *utile*, das kräftige Dreinfahren; trug doch auch nicht er, sondern der Vorgesetzte die Gesamtverantwortung. Anders, d. h. Agr.'s Wünschen mehr entsprechend war seine dienstliche Stellung unter dem neuen Vorgesetzten Petilius Cerealis, einem thatkräftigen Führer und klugen Menschenkenner. Daher fand unter ihm die Tüchtigkeit, der Heldensinn (*virtutes* in subjektivem Sinn) Raum zu exempla, Beispielen, Proben der Thatkraft = sich zu bewähren. Ein guter Vorgesetzter muss wissen, auf welche Kräfte er zu zählen hat; der jugendliche Untergebene soll es sich ruhig gefallen lassen, wenn ihm recht schwierige, anscheinend auch undankbare Aufgaben übertragen werden; es geschieht in *experimentum*, es ist die Feuerprobe für tüchtige Naturen. Wir kennen Agr. in dieser Hinsicht aus c. 5, Z. 7 f. Er erhielt Kommandos, die mit *labores* und *discrimina* verbunden waren (s. zu c. 5, Z. 11; die Gefahren waren also thatsächlich vorhanden!); nach dem Erfolg (*ex eventu*, also *vox media in bonam partem*) übertrug Cerealis ihm auch das Kommando über grössere Heeresabteilungen. Agr.'s Takt und wahre Ruhmbegierde, die sich von der leeren *iactatio* ganz wesentlich unterscheidet (Hor. Od. I 18 *et tollens vacuum plus nimio gloria verticem*), traf wieder das Richtige, nie *exultans* (*salire, saltare, springen, hüpfen, tanzen, exsultare* ausser sich geraten, masslos werden, masslos sich äussern) in *suam famam*, das *Pron. poss.* vorangestellt zum Zwecke des Gegensatzes, um Ruhm für sich zu ernten; er blieb der *minister*, sein Feldherr hatte ihn nur abkommandiert, dieser war also der *autor* und *dux*, den die Ehre des Erfolges traf (vergl. Hor. Od. IV 14, 33 und Lehrg. und Lehrpr. Hft. 36, S. 32). Tac. rühmt solchen Takt als *virtus in obsequendo* (c. 8, Z. 3), *verecundia* = bescheidene Zurückhaltung in *praedicando*, die Folge war, dass kein Neid Höherer ihn verfolgte (*extra invidiam*), aber doch sein Ruhm unbestritten war (*nec extra gloriam*). In seinen Kriegsberichten wird wohl Cerealis das Verdienst dieses Offiziers gebührend gewürdigt haben. Vespasian war jetzt Kaiser, er kannte Britannien und die dortigen Schwierigkeiten; ihm als einer ehrlichen soldatischen Natur lagen die schlechten Eigenschaften eines Nero (c. 5, Z. 15 f.) unbedingt fern.

Kap. 9. Agr.'s Kommando ging zu Ende, er wurde in den Adelsstand erhoben; bisher war er *legatus praetorius*, jetzt erhielt er die Provinz Aquitanien, anscheinend ein bevorzugter Posten (*splendidae dignitatis*, d. h. es lag hierin eine glänzende Würdigung, Anerkennung); *dignitas* innere Ehre, *honor* äussere Ehre; wir müssen *dignitas* in Zusammenhang bringen mit *dignatio*. Es knüpfte sich an diese Berufung die *spes consulatus*, nicht die subjektive Hoffnung auf, sondern objektiv die Aussicht, die Eröffnung sicherer Aussicht auf das Konsulat. So trat nun Agr. wieder in das Gebiet der Civilverwaltung über. Beispiele von Verwendung höherer Militärs in Civilstellungen sind uns ja auch geläufig. Man bringt ein begreifliches Vorurteil (*credunt plerique*) dem Soldaten (*militaria ingenia*, der verallgemeinernde Plural des Lat. wird deutsch durch den Singular wiedergegeben) in bezug auf die administrativen Fähigkeiten entgegen, man traut ihm nicht die *subtilitas* zu, jenes scharfe begriffliche Denken, welches das Ergebnis jahrhundertelanger Rechtspflege in Rom war. Der Soldat ist ja an andre Formen der Rechtspflege gewöhnt, die *iurisdictio castrensis* (= im Lager, wie *iter nocturnum, pugna navalis* u. s. w.) grübelt nicht erst lang, sie entscheidet *secura*, prompt, sicher, *obtusior* — verzichtet auf juristische Spitzfindigkeiten, *plura manu agens* greift oft persönlich zu oder lässt eingreifen, überdies erfordert die Heereszucht sofortiges Einschreiten, das Hinziehen von Processen mit Hülfe aller Formen juristischer Findigkeit (dies die *calliditas fori*) wäre nicht angebracht. Man konnte

von Agr.'s fein entwickeltem Taktgefühl erwarten, dass er auch ohne theoretische Vorbildung kraft einer *naturalis prudentia*, einer zur zweiten Natur gewordenen Bildung und einem lebendigen Gefühl für Recht und Schicklichkeit *facile iusteque* das Rechte treffen werde. So treten wir vor das herrliche Bild des hohen Beamten, welches auch noch für unsre Verhältnisse viel Wahres enthält. Er wusste zu unterscheiden (*tempora divisa*) zwischen Dienst (*curae* Sorgen, in concreto dienstliche Sorgen) und Erholung. Man darf den Dienst nicht als unangenehme Unterbrechung der Freizeit, auch nicht als heitre Episode betrachten, aber in der Erholung soll der Dienst nicht eine Rolle spielen; dort der leichtfertige, hier der ungeniessbare, unliebenswürdige Beamte. So nach war Agr. im Dienst, also den Provinzialen gegenüber (*conventus*, Landtage, *iudicia* Gerichtstage) *gravis*, ja *severus*, dies die Ausdrücke für persönlichen Ernst, ja Strenge (*sachlich serius*), *intentus*, energisch, auf Alles näher eingehend. Nach dem Dienst (*ubi officio satisfactum*) fort mit der Amtsmiene (so wörtlich *potestatis persona*), fort mit der *tristitia*, *arrogantia*, *avaritia*. Aus dem Zusammenhange des Ganzen versteht es sich von selbst, dass wir hier nicht an persönliche, sondern dienstliche Eigenschaften zu denken haben. *Tristitia* ist nicht *luctus* und *maeror*; denke an *tristis vultus tyranni* = unheilverkündend, trauererweckend. Der römische Beamte verkörpert in seinem Amte die *maiestas imperii romani*, er hat unweigerlichen Gehorsam zu fordern, er hat die *potestas*, ihn zu erzwingen; darauf weist die *tristitia* hin. Der Beamte ist Römer, er steht hoch über dem Provinzialen, er fühlt oder muss sich im Dienst als Herr fühlen, er kennt in dienstlichen Forderungen kein Nachlassen, dies die *arrogantia*. Er kann aber auch an den vorgeschriebenen Lieferungen und Leistungen für den Staat nichts nachlassen, er vertritt das Interesse des Fiskus, wie Isokrates es schilderte, er verwaltete das Staatsgut, als wäre es sein eigenes, daher die *avaritia*, die Fürsorge für prompte Leistung des Geforderten, das Fernsein jedes schwächlichen Nachgebens und Nachlassens. Nun kam die Erholung; da war er wirklich ein *homo facilis*; das ist nicht soviel als ein *homo levis*! Der wahrhaft gebildete Mensch verleugnet auch in der Stunde der Erholung, des heiteren Scherzes nicht die Würde und Hoheit seiner Persönlichkeit (daher *facilitas non auctoritatem deminuit*), aber bei der strengen Sachlichkeit, die ihn im Dienste kennzeichnete, die nirgends persönliche Stimmungen und Launen in den Dienst mitbrachte, fühlte auch der Provinziale, dass er es mit einem Menschen zu thun habe, daher *severitas non deminuit amorem*. Das ist herrlich, aber Tac. hat recht, es ist sehr selten (der Appositivsatz wie c. 4, Z. 19 zu behandeln). Um so mehr verwahrt Tac. diesen grossen Mann gegen jeden Schein persönlicher Bescholtenheit; ja schon solchen Schein abwehren zu müssen (*integritatem et abstinentiam referre* = von seiner Unparteilichkeit und Unbestechlichkeit sprechen zu müssen) erscheint ihm schon wie eine Verunglimpfung seiner tüchtigen Persönlichkeit (*iniuria virtutum*). Indes es giebt auch einen Dienstfeier mit starkem selbstischem Beigeschmack; ihm ist es um den Schein zu thun, um das *famam quaerere*; man möchte sich preisen lassen als dienstbeflissen, man zerreisst sich scheinbar vor Eifer, man thut anscheinend mehr als nötig ist, aber es dreht sich alles um die *ostentanda virtus*, das Renommieren mit der Tüchtigkeit, der tüchtigen Arbeit. Das moderne Leben spricht in diesem Sinne von ‚Strebern‘, vom ‚Strebertum‘. Der römische Streber wusste sich auch *per artem*, d. i. durch künstliche Mittel ins rechte Licht zu setzen. Wir verstehen es, dass Agr. von solchem Strebertum nichts hatte. Gloria war ihm nicht *iactatio*, Ruhm nicht ohne ehrliche, tüchtige Arbeit; Agr. war von allem Scheinwesen weit entfernt. Es ist ein Zeichen von Strebertum die Art, wie der Beamte sich gegen Höher-, gegen Gleichgestellte und gegen Untergebene benimmt. Seine Stellung den Vorgesetzten gegenüber lernten wir schon kennen; Gleichgestellten gegenüber möchte die streberhafte *aemulatio* Alles besser wissen, viel klüger und erfolgreicher handeln, viel mehr Ehren einheimsen. Untergebene können *chikaniert* werden, man kann nörgeln, rechthaberisch sein u. dergl.

Ein schöner Ruhm ist es nicht *vincere*, denn der Vorgesetzte bekommt in der Regel recht; bekommt er nicht recht, so bleibt ein Stachel zurück in der Seele des Untergebenen, der an Sachlichkeit der Behandlung nicht glauben kann; so erfolgt zu leicht eine Einbusse an der Autorität, ein *adteri* (= ein Anfang zum zerrieben werden), und das ist wenig ehrenvoll (*sordidum*). Das sind doch recht beherzigenswerte Wahrheiten! — Noch nicht ganz drei Jahre (beachte das Fehlen von *quam* nach *minus*) musste Agr. auf diesem Posten verbleiben (*detentus est* = wurde festgehalten), dann wurde er mit der bestimmten Aussicht auf das Konsulat nach Rom berufen. Man wird Agr.'s Verdienste in weiteren Kreisen gekannt und gewürdigt haben, denn die öffentliche Meinung *opinio*, *sc. vulgi* begleitete ihn im Geist auf den Weg nach Rom, zum Konsulat, zur mutmasslichen Konsularprovinz Britannien. Agr.'s Takt und Freisein von allem Strebertum blieb jeder Äusserung der öffentlichen Meinung fern, *ut illo sermone* (Unterschied von *oratio* und *sermo*?), d. h. er sprach nicht von der Sache, aber man hielt ihn doch für den geeigneten Mann. Tac. verallgemeinert: die *fama*, wie vorher *opinio* die öffentliche Meinung (die wir nach Hor. Ep. I 1, 70 f. oft genug als launisch, urteilslos und unzuverlässig kennen gelernt haben), irrt nicht immer, sondern trifft auch manchmal den Nagel auf den Kopf (*eligit*). Es können Beispiele aus der Geschichte auch der Neuzeit gesammelt werden. In der That erfolgte die Berufung nach Britannien sofort nach Ablauf des Konsulatsjahres, für Tac. um so denkwürdiger, als er während des Konsulats sich mit Agr.'s Tochter (c. 6, Z. 11) verloben durfte (*despondit* der Vater gab die Einwilligung) und vor der Übersiedelung Agr.'s nach Britannien sich verheiratete (*collocavit* der Vater gab sie zu dauerndem Besitz). Es war für Agr. eine besondere Ehrung, dass ihm auch das Amt eines *pontifex* übertragen wurde. —

Ich überlasse die Kapp. 10—12 der Privatlektüre; zu Vergleichen mit den betreffenden Partien der *Germania* (s. Lehrpr. u. Lehrg. Hft. 38, S. 59) rege ich an. Auch die Kapp. 13—17 können *privatim* gelesen werden. Da lassen sich Wiederholungen aus *Caes. bell. gall.* anknüpfen, ebenso Ergänzungen aus Tac. *Ann.* 14, 29 ff., Partien, die bei dem neronischen Leseplan wegbleiben mussten. Die Kapp. 18—22 aber enthalten ungemein wertvolle Züge, um zu einem klaren Gesamtbild von Agrikolas Persönlichkeit zu gelangen. Daher lege ich sie in der Klasse aus.

Kap. 18. Es ist eine weite Reise von Rom bis Britannien; doch kam Agr. schon im Hochsommer (*media aestas*) dort an. Tac. knüpft an den Vorbericht an: *hunc statum* (Zustand der Dinge, allgemeine Lage), *has vires* (wie Hor. Od. II 1, 2 = *modos* Wechselfälle, Wandlungen, schwankende Erfolge) fand er vor. Wir koordinieren die folgenden Sätze mit *eum*, ihrem Verhältnis zu *statum*, *vires invenit* entspricht im Deutschen einfach der Doppelpunkt. Die Lage war misslich genug: *milites ad securitatem vertebantur, hostes ad occasionem*. Wir werden im Deutschen für das gemeinsame Prädikat sinnentsprechend zwei Übertragungen suchen müssen: die Soldaten wandten sich zu, verlegten sich auf, wiegten sich in Sicherheit *velut omnia expeditione* = in der Annahme, heuer gebe es nichts mehr zu thun, die Feinde wandten sich zu, lauerten, warteten auf eine — günstige — (*vox media*!) Gelegenheit *sc. zur Erhebung*. Es gährte im Volke; eine Schwadron, *agentem* (wie griech. *ἐλαύνειν, ἄγειν* = einen Ritt machte, operierte) hatten die Ordoviker fast ganz aufgerieben; *eo initio erecta est prov.*, wir sagen deutsch umgekehrt: das war der Anfang, das Signal zur Erhebung. Die allgemeine Stimmung war dem Unternehmen günstig; *quibus volentibus erat* wie *βουλομένοις* u. ähnl., die billigten *exemplum*, d. i. eine That, die Nachahmung finden sollte, Präcedenzfall, ersten Schritt, aber wollten nur erst wissen, wie sie mit dem neuen Gouverneur daran wären (*animum opperiri*). Sollte Agr. nicht schon von früher her dort bekannt gewesen sein, sollte ihm nicht der Ruf eines tüchtigen Mannes vorangegangen sein? Das nun folgende Satzgefüge mit *eum inversum* ist wörtlich deutsch gar

nicht wiederzugeben. Die eingeschobenen Sätze mit *quamquam* müssen als das Bedingende voraus — oder nachher genommen werden, wir koordinieren durch zwar oder allerdings (so im letzteren Falle); auch der Nebensatz mit *eum* wird koordiniert: da beschloss Agr. der Gefahr entgegenzugehen (s. Lehrs. u. Lehrpr. Hft. 38, S. 33), d. h. sofort Schritte zu thun, um weiterer Gefahr vorzubeugen. Allerdings der Sommer war vorüber, *numeri* = die einzelnen Heeresteile (Tac. Hist. I 6) lagen an verschiedenen Orten in Garnison, die Mannschaften (*miles* der kollektive Singular) hatten sich schon auf die Ruhe eingerichtet (wie bei Verg. *iam spe praesumite bellum*) = sich darauf gefasst machen, womit schon rechnen. Unter diesen Umständen würde der Krieg doch nur angefangen, nicht fortgesetzt (dies die Bedeutung von *incohare*!) werden, man würde bei so halbem Werk auf kein frisches Mitwirken zu rechnen haben, daher *tarda* = langsam (s. c. 7, Z. 12), aber auch aktivisch verlangsamend, hemmend, lähmend (wie bei Hor. *beatus, miser, turpis* u. a.) und *contraria* widrig. Daher rieten *plerique* (offenbar im Kriegsrat) nicht zum Losschlagen, sondern zu Massregeln zum Schutze gegen Überraschungen, *custodiri suspecta* = das Verdächtige, die bedrohliche Lage beschützen, im Auge behalten. Man hatte nicht mit einem Manne gerechnet, dessen Thatkraft und Beispiel etwas hinreissendes hatte; daher *contractisque*, die Anreihung mit *que* = und wirklich, in der That. Das jetzt folgende Satzgefüge muss wieder zerlegt werden, wobei die eingeschobenen Sätze *quia audebant, quo esset* im Deutschen die richtige Stelle erhalten müssen: Agr. zog die Legionen und einige Hilfstruppen zusammen. Nun wagte aber der Feind, der auf der Höhe stand, nicht in *aequum descendere*, sich in der Ebene zum Kampf zu stellen. Deshalb *ante agmen aciem erexit*. *Agmen* sind die Truppen auf dem Marsch, *acies* dieselben im Kampfe; in beiden Fällen für gewöhnlich in besonderer Ordnung. Die Not zwingt hie und da zu Abweichungen. Tac. Ann. II 16 fin. müssen die Truppen, so wie sie auf dem Marsche geordnet waren, rechts aufmarschieren und so gleich die *acies* bilden, hier lässt er die Truppen sich zur *acies* formieren und dann „in Reihen gesetzt“ marschieren, so dass sie beim Aufmarschieren wieder die *acies* bilden, und nun vorwärts nach der Höhe, worauf *erexit* hinweist. Agr. bezweckte mit dieser Taktik geteilte Gefahr, halbe Gefahr, geteilten Mut, doppelten Mut. Der eingeschobene Finalsatz *quo esset* folgt koordiniert am Ende = das Finalverhältnis umschrieben durch sollte. Der Erfolg gab dem Feldherrn recht, daher die Verknüpfung mit *que* wie oben. Wir zerlegen das jetzige Satzgefüge in Teilganze: *caesa gente* = *caesa est gens, non ignarus* = A. non ignorabat, . . . , daher *animo intendit*. Agr. wusste wohl, *famae instandum* = eindringen in, bestehen auf = sich sichern. Vergl. Cic. de imp. Gn. Pomp. 43: *vehementer . . . pertinet, quid hostes de imperatoribus existiment*. Es ist A.'s Antwort auf *opperiri ducis animum*; Cic. a. a. O. spricht von *metuere, fama et opinione commoveri*; der erste Erfolg (*prima cedunt* = *prosperare succedunt*) imponiert am meisten, daher je nach dem ersten Erfolg erschrecken die Feinde mehr oder weniger (daher *terrorem ceteris fore*), d. h. die übrigen Genossen der Erhebung. Daher sogleich der Plan zur Besitzergreifung der Insel Mona; Suet. Paulinus hatte sie infolge der Erhebung Britanniens aufgeben müssen (*revocatum a possessione*). Natürlich fehlten angesichts des *verti ad securitatem* Z. 3 Schiffe, Agr.'s zielbewusste Energie und Sachkenntnis wusste Rat zu schaffen, um die Truppen hinüber zu bringen. Er liess alles Gepäck ablegen (*quod quis per alium fecit, ipse fecit!*), dann liess er *lectissimos auxiliarium*, vielleicht Bataver, die mit Sack und Pack zu schwimmen verstehen (was ja unsre heutige Infanterie und Kavallerie lernen muss), sich ins Meer werfen, um hinüberzuschwimmen. Die Wirkung war überrassend: *hostes obstupefacti* kamen zu der Überzeugung (s. z. c. 6, Z. 20), *sic, d. i. tanta ratione, tanta constantia, celeritate, virtute etc. ad bellum venientibus*, komme man so zum Kampf, so sei kein Widerstand möglich (*nihil arduum aut invictum*). Das war die Wirkung der Feldherrn-Autorität, die Britannen wussten, wie sie mit

Agr. daran waren, sie baten um Frieden, die Insel ergab sich; Agr. stand gross da (*clarus magnusque haberi*) nämlich in den Augen der *hostes*, der eigenen *milites*, der *cives*, hatte er doch (so der Satz *quippe cui!*) sich entschlossen zu, sich entschieden für (*placuisse*) Mühe und Gefahr gleich beim Eintritt in die Provinz in einer Zeit, wo andere (beachte den Unterschied zwischen *ceteri* und *alii*!) die Zeit hinbringen *per ostentationem et ambitum officiorum*, d. i. mit prahlerischer Entfaltung des äusseren Poms, der Repräsentation, der *inania honoris* (c. 6, Z. 16) verbunden mit dem Streben, sich grossartige Ehren erweisen zu lassen. Es stimmt auch dies mit Agr.'s Streben; erst die *virtus*, die Thaten, dann die *gloria*, aber nicht die *iactatio*. Dies ersieht man sogleich aus Form und Inhalt seiner Kriegsberichte nach Rom (*epistola* amtlich nicht Brief, sondern Schreiben, Bericht!). Seiner Bescheidenheit entsprach es, von dem glücklichen Erfolg (*rerum prosperitas*) kein Rühmens zu machen (*in vanitatem = iactationem usus*; *gesta = res gestas prosequi = das Ehrengelait geben, feiern laureatis epistolis* durch lorbeergezierte Berichte; seinem Selbstbewusstsein und Streben entsprach es, diesen Erfolg noch nicht als den Höhepunkt seines Schaffens zu betrachten; daher *nee expeditionem = ein richtiger Feldzug, aut victoriam = ein rechter Sieg vocabat victos continuisse* besiegte zu zügeln, zu bändigen, daher die *dissimulatio gloriae* das Ignorieren, Nichtachten, Nichtgeltenlassen eines Rechtes auf Ruhm. Aber die Wirkung war, dass er *famam auxit*, denn man sagte sich (*aestimantibus* wie oben *venientibus*), eigentlich man taxierte ihn so: was muss der Mann noch weiter vorhaben (dies die *magna spes futuri*), wenn er solche Thaten schweigend übergeht (*tacere* wie von *silere* unterschieden?), von solchen Thaten nicht erst redet. Man beachte diese Form der Übersetzung, nämlich die Übertragung der lat. nominalen Wendung *quanta spe* durch den Satz: was muss er vorhaben; während ungleich häufiger lateinische Sätze deutsch in nominaler Form wiedergegeben sind.

Kap. 19. Zum Verständnis dieses Kapitels knüpfen wir nächst Vergils bekanntem Wort: *parcere devictis et debellare superbos* an Hor. Carm. saec. v. 51: *bellante prior, iacentem lenis in hostem* (s. Lehrpr. u. Lehrs. Heft 36, S. 40) an. Es musste bei Auslegung dieser Stelle gezeigt werden, dass die *autoritas* des Feldherrn Feinden gegenüber wesentlich von dieser schönen Eigenschaft abhängt. Wir wiederholen, Agrikolas dienstliche *severitas* that der Liebe zu ihm keinen Abbruch, seine *tristitia*, *arrogantia*, *avaritia* waren rein sachliche Eigenschaften des Dienstes, sie hatten mit seinem persönlichen Wesen nichts zu thun. Aber wie mag der Dünkel, die masslose Selbstüberhebung den Römern von Kindheit auf in Fleisch und Blut übergegangen sein, jene Menschenverachtung! Agr. kannte Britannien und das Temperament seiner Bewohner, die *ferocia*, viel zu gut, um nicht die Schuld an der schwierigen Überwindung dieses Volkes auch in manchen Missgriffen der Beamten, in manchen Zeichen der Überhebung zu finden. Daher die gänzlich veränderte Richtung, die er einschlug, um die Britannen dauernd für Rom zu gewinnen. So berichtet nun Tac., weil Agr. die Stimmung (*animi*) in der Provinz kannte und aus der Praxis seiner Vorgänger (*per aliena experimenta, alienus = was einem andern angehört; experimenta = praktische Versuche, praktische Thätigkeit, Praxis*) zu dem Ergebnis gekommen war, dass auch die glänzendsten Waffenthaten (so Verg. Aen. I 1 *arma virumque cano*) zu keinem dauernden Resultat führten, nämlich der Angliederung an das *imperium romanum*, *si iniuriae sequerentur*, d. i. sachliches (objektives) Unrecht und persönliche Missgriffe (subjektives Unrecht), aus denen nach Cic. a. a. O. § 42 und 45 doch nur das *contemnere* und *odisse* folgen konnte, so ging er mit dem ihm eignen Ernst und Sinn für Takt und Mass darauf aus, *bellorum* (der ewigen Kriege!) *causas excidere*, es dem Feinde also auch subjektiv unmöglich zu machen sich immer wieder zu erheben. Wer aber in der Welt auf Besserung hinwirken will, muss immer zuerst bei sich selbst anfangen (vergl. auch 1 Tim. 3, 5), das that Agr.: Er fing bei sich und

den Seinigen an und hielt sein Haus in guter Zucht; wir kennen des Tac. Abneigung gegen die liberti und ihren grossen Einfluss bei Hofe, auch seine Freude, bei den Deutschen einer ähnlichen Auffassung zu begegnen (Germ. c. 25); ganz im Sinne seines Schwiegervaters. Aber Tac. hat recht, solche Zucht ist oft schwerer als eine Provinz zu regieren. Wie wir zu c. 6, Z. 3 und Z. 11 annehmen durften, dass Agr. seine Laufbahn lediglich seiner eigenen Tüchtigkeit verdanken wollte, so verstehen wir, wie er jetzt inbezug auf die Besetzung von Stellen im Heere und in der Verwaltung keinerlei Konnexionen (*studia privata, commendationes*) eine Rolle spielen liess. Er selbst kannte seine Leute und wusste jeden an die rechte Stelle zu setzen. Die Hauptsache war, dass sie zuverlässig waren, dass sie Vertrauen verdienten. So versteht man es, wie er sich wohl um alles kümmerte (*omnia seire*), nicht aber überall selbst in übertriebenem Dienst-eifer eingriff, denn das führt nur zu zwecklosen Konflikten, daher *non omnia exequi*. Bei der Macht seiner Persönlichkeit (*autoritas*) konnte er im Dienste kleine Vergehen hingehen lassen, natürlich hatte er auch die *potestas*, grosse Vergehen gebührend zu ahnden; also keine launische oder schablonenhafte *iurisdietio castrensis*. Der Mensch sprach aus ihm, wenn ihm der Zweck der Strafe die *poenitentia* war. Im Interesse der Britannen war ihm die Wahl der Verwaltungs-beamten, Steuereinnahmer, Proviantmeister wesentlich; wie wichtig ist es doch, sich seine Leute anzusehen, daher *praeponere non peccaturos* (Leute, bei denen man gewiss ist, dass sie ehrlich, treu, zuverlässig sind, dass sie nichts veruntreuen), misslich genug, hinterdrein *damnare, cum peccassent*; *peccare* ist der Ausdruck für die objektiven und wohl auch subjektiven Bedrückungen der Provinzialen. Gegen die *exactio frumenti et tributorum*, so sehen wir nach der Auslegung von c. 9, Z. 11 f., war sachlich schwerlich etwas zu machen, aber es bedrückte subjektiv (*gravius tolerabantur* mehr als alle Lasten), wenn Parteilichkeit waltet inbezug auf die Person oder wenn der Beamte zur auferlegten Leistung noch Formen findet, um in Gestalt von Trinkgeldern, *Douceurs* u. dergl. einen Nebenerwerb für sich herauszuschlagen (*in quaestum reperta* = ausfindig gemacht, erklügelt, ersonnen). Noch viel mehr drücken Schikanen, wenn z. B. die Magazine geschlossen sind, wenn die Leute liefern sollen, wenn sie Getreide zu willkürlichen Preisen kaufen müssen (die Lesart ist hier sehr unsicher!), wenn die Lieferungen statt in die den Bewohnern zunächst liegenden Magazine willkürlich in entfernte und entlegene dirigiert werden, etwa statt nach Neisse nach Sagan oder statt nach Glogau nach Kreuzburg. Dergleichen dient zum *Iudibrium* (Hohn und Spott, Verhöhnung), ist aber zugleich darauf berechnet, dass die Leute sich solche Härten und Ungerechtigkeiten durch Zahlung abwenden müssen, daher *quod omnibus in promptu erat*, was eine Einrichtung für alle, zum allgemeinen Besten hätte sein sollen, dazu bestimmt war (beachte das *Imperfectum* der unvollendeten Handlung!) *paucis lucrosum fuit* = brachte wenigen, nämlich Beamten reichen Gewinn (das Adj. auf -*osus* bezeichnet die Fülle!).

Kap. 20. Es war gleich das Werk des ersten Winters, dass Agr. dieser Wirtschaft steuerte (*haec* aus dem Zusammenhang durch die sinnentsprechende Wendung = dieses Treiben, dieser Unfug zu übertragen und damit *paci egregiam famam circumdedit*, er umgab den Frieden mit trefflichem Rufe, d. h. man sprach sich günstig, zuversichtlich über den Fortbestand des Friedens aus. Sonst war dem Frieden nicht zu trauen, man fürchtete ihn wie die Ruhe vor dem Gewitter; Mangel an Konsequenz, Aufmerksamkeit (daher *incuria*) aber auch Mangel an humaner Behandlung (daher *intolerantia*) war Schuld, wenn der Friede nicht von Dauer war. Es bewegt sich in der Linie des *anxius et intentus agere* (c. 5, Z. 8), wenn Agr. neben allen Massnahmen humaner Schonung doch jeden Augenblick die militärische Macht Roms sehen, fürchten, auch fühlen lässt. So erhalten wir im zweiten Sommer das Bild des tüchtigen Strategen (womit vielleicht Liv. 35, 28 wirksam zu vergleichen ist). Aber die imponierende Entfaltung der Heeresmacht erforderte auch straffe Disziplin im Heere selbst: deshalb die vielen Märsche (*multus in*

agmine), die Anerkennung willigen Gehorsams (*modestia*), die strenge Zucht unter den in entlegenen Garnisonen liegenden und daher ein wenig verwöhnten Truppenteilen (dies die *disiecti*). Seine strategischen Talente äusserten sich in dem sicheren Blick für das geeignete Terrain zum Lager, zur Schanze, zum Fort, in der Rekognoszierung von Wald- und Flutgebieten. So mussten Einfälle in Feindesland wirksam sein, aber es folgten die *incitamenta pacis*, die wir uns sachlicher und persönlicher Art zu denken haben. Auf diesem Wege machte die Unterwerfung Fortschritte; Stämme, die bisher *ex aequo egerant*, auf gleichem Fusse mit den Römern gestanden hatten, oder in subjektiver Fassung, sich als gleichberechtigt, also als unabhängig betrachtet hatten, gaben ihre Erbitterung, ihre *ira* (also auch ihre *ferocia*) auf, stellten Geiseln und liessen sich die Anlegung von Forts gefallen (*circumdatae* wurden umgeben oder liessen sich umgeben). Alles dies geschah so planmässig (*tanta ratione et cura* = planmässige Sorge, Thätigkeit, Arbeit), dass sich seine Massnahmen gleichermassen auf alle Stämme der Britannen erstreckten, alle seine starke Hand fühlen mussten (*nulla pars inaccessita transierit* = ungereizt blieb); sonst wären eben Aufstände örtlicher Art doch nicht ausgeschlossen geblieben.

Kap. 21. Wir kommen zu der kulturgeschichtlich bedeutsamsten Partie. Aus der Horazlektüre wissen wir, wie der Dichter öfter die Ahnung aussprach, die griechisch-römische Bildung und Gesittung werde auch zu den Barbaren an den Grenzen des *imperium romanum* kommen (s. Auslegung von Od. II 20 Lehrpr. u. Lehrg. Hft. 40, S. 88). Diese Aufgabe in Britannien gelöst zu haben verknüpft Agr.'s Namen für immer mit der Geschichte Englands und seiner Civilisation. Es waren *saluberrima consilia*, heilsame Pläne, die er im zweiten Winter zur Durchführung brachte. Er begründete zunächst städtische Siedelungen — ob vielleicht bei den *castella* (c. 20, Z. 11)? Wir vergleichen Germ. 16 das Wohnen der Deutschen, *dispersi* vereinzelt (anders als c. 20 die *disiecti milites*); sie waren *rudes*, unerfahren, noch ungeschult in den Künsten des Friedens, hatten von einem durch Civilisation behaglicher sich gestaltenden Leben noch keine Ahnung, aber gerade deshalb *faciles ad bella* = leicht geneigt, entschlossen zum Kriege (so im Deutschen zu verallgemeinern!). Sie hatten also noch wenig oder keine Güter des Friedens zu verlieren. So greift denn auch Tac. gleich das letzte Ende der Sache zuerst an, das, was dem römischen Staatsmann am nächsten lag, *ut per voluptates quieti et otio* (das Nichtsthum, die verfügbare Zeit, opp. *negotium* die Thatsache, dass man keine Zeit hat, dass die Zeit besetzt ist) *adsuescerent*; wir erinnern uns, wie auch in der Germania der römische Staatsmann die Mittel ausgeplaudert hat, den Deutschen auf ähnlichem Wege beizukommen. Aber es konnte nur einer Persönlichkeit wie der des Agr. gelingen, solche Erfolge zu erreichen. Der *Inf. historicus* wirkt hier sehr belebend: *hortari privatim* = persönlich jeden einzelnen, *adiuvare publice* = publico sumptu Beihülften aus Staatsmitteln, *laudando, castigando* (wer denkt da nicht an Friedrich Wilhelm I in Berlin!), so wurden moderne Städte angelegt mit *templa, fora, domus*. Wie spät kam doch in Deutschland erst die Städtegründung auf und mit ihr die Gewöhnung an das städtische Leben! Es war Agr.'s persönlicher Einfluss, der die *aemulatio honorum*, den Wettstreit um äussere Ehren (Lob, Unterstützungen u. dergl. m.) hervorrief, aber der Diplomat Tacitus bezeichnet dies Verfahren als einen Ersatz für die Nötigung (*pro necessitate*, hier in aktivem Sinne zu verstehen!). Nun folgte die Einführung in die moderne (griechisch-römische) Bildung; wir denken an die Erlernung des Lateinischen und Griechischen, an die Lektüre der Schriftsteller, natürlich auch der Dichter, an die Schulung in der Beredsamkeit. War erst ein glücklicher Anfang gemacht, so wurde auch mit dem Interesse für Höheres (*concupiscerent*) gerechnet. Man erkennt hier die Verwandtschaft mit der germanischen Eigenart. Der Deutsche hält treu und zähe fest am Alten, Überlieferten, er lehnt das Neue erst äusserlich und innerlich ab; hat er es aber ergriffen, so hält er es mit um so grösserer Tiefe fest. Daher hat

Tac. recht, wenn er bei den Britannen ein andres Temperament fand als bei den oberflächlicheren Galliern. Aber die Art, wie Agr. diese Wahrnehmung zu verwerten wusste, erinnert an den Grundsatz der römischen Staatskunst: *divide et impera*; nur wendete er den Grundsatz sehr geschickt an: er gab den Britannen zu verstehen, ihr seid doch von Natur viel gesehiter als die Gallier, könnt also auch viel mehr erreichen als diese bei allem Fleisse. So wurde man nun auch äusserlich, in Tracht u. s. w. römisch, *habitus nostri honor* = unsre Tracht kam zu Ehren, in Aufnahme. Ja man fand schliesslich Gefallen an dem verfeinerten Leben der Römer, paulatim discessum est = man wich von der alten Art ab, man verstand, entschloss sich zu Hierher gehörten die *porticus* (Hor. Od. II 15, 16), *balnea*, *convivia* (wie sahen diese bei den Germanen aus?), oder richtiger *conviviorum elegantia* = verfeinerte, feine, gewählte Gastmähler. Merkwürdig, die bisherigen Barbaren, doch wohl zunächst nur in den der Küste angrenzenden Gebieten, gefielen sich in der römischen Kultur und Gesittung, sie kamen sich feiner vor, arglos und ahnungslos nannten sie dies Alles *humanitas*, aber die Kehrseite fehlte damals so wenig wie heute, wo den wilden Naturvölkern manchmal gar zu eilig die moderne Kultur mit ihren *incitamenta vitiorum* aufgenötigt wird; es ist ein Stück Knechtung (*pars servitutis*), und der sittliche wie physische Verfall stellt sich allmählich auch ein. Die Germanen haben dem viel länger und zäher widerstanden.

Kap. 22. Dieses Kapitel gewährt uns ein abschliessendes Bild von Agr.'s grossen militärischen und persönlichen Eigenschaften. Wir treten in das dritte Jahr seiner Wirksamkeit in Britannien. Agr. lernte auf seinen Streifzügen neue Völker kennen und liess sie die Schrecken des Krieges fühlen. Das Grauen vor diesen (*qua formidine* wie *is timor*, *id iter*, *is nuntius*) schüchterte sie ein (also wieder die aktivische Wendung); das römische Heer hatte zwar (so im Deutschen die Koordinierung der Partizipialsätze) mit grimmigen (*saevus* vernichtend, denke an griech. *δηόω*) Stürmen wiederholt zu ringen (beachte das Iterativum), doch hatten sie nicht den Mut loszuschlagen. Die nun folgenden Bemerkungen vervollständigen das Bild von Agr.'s strategischen Eigenschaften aus c. 20; wie dort so hier *legere opportunitates locorum* geeignetes Terrain, wie dort sind die Forts an richtiger Stelle angelegt und zu Schutz und Trutz gehörig eingerichtet. Daher der Erfolg: *nullum expugnatum*, *nullum desertum* (wie in klassischer Prosa?). Das *praesidium* in den Forts hatte ausreichend *Proviand annuae copiae* = Lebensmittel für ein Jahr, um selbst eine längere Einschliessung auszuhalten: *obsidio* und *oppugnatio* wie unterschieden? *mora* = unerwartet langer Verzug, *mora obsidionis* (wie vorher *locorum opportunitas*) = eine lang andauernde Einschliessung. So erlebte nun auch das Heer bessere Zeiten, der Winter brachte keine Störung und Beängstigung (*intrepida* in aktivem Sinne; *trepidus* trippelnd, hin und her laufend zunächst rein sinnlich, dann aus Hass, Angst, also jetzt sinnlich und abstrakt, zuletzt nur ängstlich, also unter Fortfall des sinnlichen Begriffes). *Sibi quisque praesidio*, dies ein Zeichen guter Organisation, die Truppen in den Garnisonen und Forts waren stark genug und geschult, sich selbst zu helfen; jeder wusste, was er im Falle der Not zu thun hatte. Vergl. Schillers Glocke: Jeder freut sich seiner Stelle, bietet dem Verächter Trutz. Daber *hostes irriti*, der Feind war eitel, vergeblich, erfolglos, sah keinen Erfolg und gab den Widerstand auf (*desperantes* = gab die Hoffnung auf), denn sonst (*Satz aA* deutsch A; *soliti* in adverbialer Übertragung = gewöhnlich, in der Regel) machten sie gut (*pensare* abwägen, gleiches Gewicht auf beiden Wagschalen herstellen) durch Erfolge im Winter, wo die römischen Truppen weniger auf Kampf eingerichtet waren, was sie im Sommer verloren hatten; aber jetzt (dies die Form der Auflösung des Satzes *p soliti*) wurden sie gedrängt, zurückgedrängt, niedergehalten, ihnen keine Ruhe gelassen. So Agr.'s Verhältnis zum Heere im ganzen und zum Feinde. Nun kommen wieder persönliche Züge. Wer am besten gehorchen gelernt hat, lernt auch richtig befehlen. So *peritus*

obsequi Agr. war, so war er der geborene Feldherr. Und wie er als Untergebener seine Thaten auf Rechnung seines Feldherrn zu setzen wusste, ohne als Streber Kapital für sich daraus zu schlagen oder dem Vorgesetzten über den Kopf zu wachsen, wie er unter Cerialis hatte lernen können, was ein kluger Vorgesetzter einem hoffnungsvollen Untergebenen alles zumuten kann, so erkannte er auch als Vorgesetzter jede tüchtige Leistung des Untergebenen gern und willig an: *per alios gesta = aliorum res gestas non intercept*, er fing nicht ab, unterschlug nicht, that nicht so noch berichtete er nach oben, als wäre das alles sein Werk (s. c. 8, Z. 9), nein, er war der *incorruptus*, unbestechliche, unparteiische, objektive, gerechte Zeuge jeder That des Hauptmanns oder des Legionskommandeurs. Der neuere Schriftsteller, der die Anerkennung das Brot des Lebens genannt hat, hat sehr recht; für solchen Vorgesetzten geht man, für solchen Führer geht das Heer durch's Feuer. Freilich wo etwas auszusetzen, zu rügen war, da konnte er recht grob (*acerbior*) und unangenehm (*iniucundus*) sein, während er für den pflichttreuen Untergebenen nur freundliche Worte hatte (*comis*). Indes lässt doch der sachlich denkende Vorgesetzte persönliche Stimmungen und Verstimmungen zuerst in sich selbst nicht aufkommen, daher hatte er gescholten, war er noch so grob und heftig (*iracundia*) gewesen, dann war die Sache für ihn für immer erledigt; er kannte kein Nachtragen (dies das *secretum silentium* wie Junos *memor ira* Verg. Aen. I 4), das in der Seele wie ein Stachel immer fort weiter wirkt und bei jeder neuen Gelegenheit die alte Geschichte wieder mit aufischt, was ja für Untergebene immer bedrohlich ist (*ut non timeas*, man brauchte es nicht zu fürchten). Ganz richtig, in seinen Augen war eine Grobheit, selbst wenn sie einmal verletzte, die aber doch sofort vergessen ist, das Zeichen einer nobleren Gesinnung als das *odisse*, die fort- und nachwirkende persönliche Verstimmung, die am liebsten auf die Beseitigung des Untergebenen ausgeht. — Ich glaube, der Geist militärischer Kameradschaft hat noch heute und bei uns das sehr nachahmenswerte Gute, dass selbst die rücksichtslose dienstliche Strenge, ja Derbheit und Grobheit sich über den Dienst hinaus nicht in die Geselligkeit und den persönlichen Verkehr im Leben überträgt; im Civildienst müsste die gediegene und ächte, wahre Bildung solches Hinübergreifen des Sachlichen in das Persönliche als gänzlich ausgeschlossen erscheinen lassen. —

Ich muss hier abbrechen. Die hier zum Verständnis für die Primaner durchgearbeitete Partie reicht schon ziemlich aus, ein Bild von Agrikolas bedeutender Persönlichkeit zu gewinnen. Die Schüler werden angeleitet, die Einzelzüge zum Gesamtbilde zusammenzufassen; wo der Unterricht im Lateinischen und Deutschen in einer Hand liegt, wird der deutsche Lehrer aus diesem Bilde das Wesen der Autorität unter Benutzung der bekannten Partie aus Ciceros Rede *de imperio Gn. Pompei* entwickeln lassen. Der Schwerpunkt liegt natürlich in dem Worte des Tacitus: *retinuitque modum ex sapientia*. Da bleibt einmal zu beachten der Takt, der sich in allen Lagen des Lebens gleichbleibend bewährt, so den Vorgesetzten wie den Untergebenen gegenüber, so inbezug auf Freund wie Feind, so inbezug auf die öffentliche Meinung. Man fühlt überall heraus die Macht der Selbstzucht, welche ein ideal gestimmter und angelegter Charakter an sich selbst übt; natürlich gilt auch das ideale Streben nirgends dem Schein, der *iactatio* und *ostentatio*, sondern dem Sein, dem soliden Körper echter *virtus*, ehrlicher Arbeit, energischen Thuns. Wenn aber der *modus*, der feine Takt das Ergebnis der *sapientia* ist, so deckt sich diese *sapientia* zweifelsohne mit unsrem Begriff der Bildung, der sittlichen Bildung. Diese sittliche Lehre muss der Schüler aus der Betrachtung einer solchen Persönlichkeit als das wertvollste Ergebnis mitnehmen, dass wahre Bildung, Herzensbildung das Geheimnis der Grösse ist, zugleich das Geheimnis des Zaubers einer Persönlichkeit, die des Erfolges überall deshalb sicher ist, weil sie nach Schillers schönem Wort „zählt mit dem, was sie ist“, nicht nur „mit dem, was sie thut“. Ich bemerke ausdrücklich, dass diese Gedankenreihe keinesweges nur historischen Wert hat,

sondern dass sie der Beherzigung derer, die in unseren Tagen Anspruch auf ‚Bildung‘ machen, dringend zu empfehlen ist. Wenn der Lateinlehrer die Einzelzüge zum Ganzen zu verbinden anregt, so kann er es nicht, ohne die sprachlichen Materialien zugleich zu ordnen, um auf den Zusammenhang zwischen Sache und Ausdruck hinzuweisen. Endlich aber zeigt diese Studie, wie wir allmählich mit Hilfe der systematischen Durcharbeitung lateinischer Texte zu einer Stilistik des Übersetzens ins Deutsche gelangen müssen. Der ästhetische Instinkt thut es nicht. Man kann gesehen haben, wieviel für das Übersetzen ins Deutsche auf den Zusammenhang im Lateinischen ankommt; der Zusammenhang giebt dem Wort erst Färbung und Bedeutung.

Wohlau, im Sommer 1895.

Dr. Oskar Altenburg.

sondern dass sie der Beherzigung
dringend zu empfehlen ist.
anregt, so kann er es nicht, ohne
Zusammenhang zwischen Sach
wie wir allmählich mit Hülfe
Stilistik des Übersetzens ins Latei
Man kann gesehen haben, wie
Lateinischen ankommt; der Z

Wohlau, im Sommer

spruch auf „Bildung“ machen,
e zum Ganzen zu verbinden
leich zu ordnen, um auf den
lich aber zeigt diese Studie,
lateinischer Texte zu einer
etische Instinkt thut es nicht.
e auf den Zusammenhang im
färbung und Bedeutung.

skar Altenburg.

